

6. Von den Gebirgen, Ebenen und Gewässern Palästinas.

Nachdem wir die Umgränzung Palästinas kennen gelernt, will ich versuchen, ein Bild des Landes zu entwerfen. Ich beginne mit der Schilderung des Libanon, dann folgt die des westjordanischen Landes, hierauf beschreibe ich das Ghor, d. i. die Thalebene des Jordan von dessen Quellen bis zur Südspitze des todten Meeres, und schliesse mit der Charakteristik des ostjordanischen Landes.

I. Der Libanon und Antilibanon (Hermon ic.).

Wie das mittelländische Meer abendwärts mit der Meerenge von Gibraltar endet, so wird es morgenwärts durch die Küste Syriens begrenzt, welche vom nördlichen Meerbusen von Taurus fast in gerader Linie zum südlichen Meerbusen von Gaza hinunterzieht. Der südliche Theil dieser Küste gehörte zu Palästina, der mittlere, zwischen Tyrus und Tripoli, dem alten Phönizien. Südlich von Tripoli tritt der Libanon mit dem Vorgebirge Ras el Schakaa ans Meer¹⁾ und bildet bis Tyrus meist eine Steilküste, über welche Felsenstraßen neben dem Meere hinlaufen. Man sieht den an 10,000 Fuß hohen zackenlosen²⁾ Gebirgskamm des Libanon an 20 Meilen weit schon von Cypren her; Schnee bedeckt ihn zum Theil das ganze Jahr hindurch, daher der Name Libanon, לִבְנוֹן von לבן (laban) weiß seyn³⁾; arabische Dichter sagen von ihm: er trage den Winter auf seinem Haupte, auf seinen Schultern den Frühling, in seinem Schooße den Herbst, der Sommer aber schlummere zu seinen Füßen am Mittelmeere⁴⁾. In kurzem Laufe stürzen sich von seinem westlichen Abfalle kleine reißende

1) Dies ist das Vorgebirge *Ἰσοῦ πρόσωπον* (Strabo 16, 2.), welches Strabo als das nördliche Ende des Libanon am Meere betrachtet.

2) „Man sieht auf den Höhen des Libanon keine Zacken und Stöcke von Schnee, die als Gletscher sich über die Hauptlinie erheben. Beinahe in wagrechter Flucht wogen die obersten Linien an einander hin.“ Mayr 3, 80. Dies erinnert an den Anblick, den der Jura, z. B. vom Nigi her, gewährt. Jura und Libanon bestehen aus demselben Gestein.

3) Tacit. Hist. V, 6. Praecipuum montium Libanum erigit, mirum dictu tantos inter ardores opacum fidumque nivibus. Korte fand auf dem Libanon Schnee am 18. August (S. 355), Burckhardt und Fisk im October (Burckh. S. 72. Fisk 313. Troilo 69. Rauwolf 318. Jerem. 18, 14.).

4) Botney 1, 243.

Flüsse ins Meer, so die von Alters her bekannten: der Adonis, Lykus und Tamyras; Korte versichert, nirgends so große und häufige Quellen gesehen zu haben als auf dem Libanon⁵⁾. Schon das Hohelied (4, 15.) spricht vom Born lebendiger Wasser, die vom Libanon fließen⁶⁾.

Von der Küste des Mittelmeeres „von der tiefsten Schlucht bis oben an den nie schmelzenden ewigen Schnee ist jeder Schuh Landes am Libanon möglichst benutzt⁷⁾“. Gemauerte Terrassen steigen wie Stufen eines Amphitheaters empor, reich mit Maulbeerbäumen bepflanzt zur Pflege der Seidenwürmer, von deren Zucht die Einwohner fast einzig leben, und mit Reben, deren Wein schon Hosea 14, 8. gedacht wird. Rauwolf bekennet, der Wein habe ihm so wohl geschmeckt, daß er dergleichen nicht bald getrunken, und Troilo versichert, auf seinen 14jährigen Reisen keinen solchen Wein gefunden zu haben. Der Reichthum des Libanon an Pflanzen ist überhaupt so groß, daß Ehrenberg und Hemprich in zwei Monaten 1140 Spezies sammelten.

Nah dem höchsten Rücken des Gebirgs beim Dorfe Bschirrai ist der altberühmte Cedernwald. „Die Cedern stehen,“ erzählt Fisk⁸⁾, „am Fuße eines hohen Berges wie auf der Arena eines ungeheuern Amphitheaters, das nach Westen offen, gegen Norden, Süden und Osten von hohen Bergen umgeben ist. Ich umging den Cedernwald in 15 Minuten. Wir maßen eine Zahl Bäume. Der Stamm des größten hatte etwa 40 Fuß im Umfange, 6 bis 8 andere sind auch sehr groß. Die schönsten und schlankesten sind die von 2 bis 3 Fuß im Durchmesser, deren Zweige einen schönen weitschattigen Regal bilden. Wir maßen die Höhe zweier Bäume nach dem Schatten und fanden sie beide ungefähr 90 Fuß hoch. Die Frucht hat die Gestalt von Lantzapfen. Ich zählte 389, Herr King, welcher kleinere Schößlinge nicht mitzählte, 321 Bäume.“ Maundrell fand eine Ceder von 36 Fuß 6 Zoll im Umfange, ihre Zweige waren 111 Fuß ausgedehnt, nach Korte war die Peripherie der einen 7 Klafter 4 gute Spannen⁹⁾. Da eine hundertjährige Ceder nur die Dicke

5) Korte 326.

6) Die Stelle wird auch auf Ras el Min, drei in Sandstein gehauene, angeblich von Salomo angelegte Wasserbehälter bezogen, welche nach Tyrus 2 Stunden weit Wasser führten.

7) Bolney 1, 231. Mayr 3, 9.

8) S. 301.

9) Diese Messungen treffen also ziemlich überein. Griechen und Maundrell lesen am Tage der Verklärung Messe bei den Cedern. Korte 320.

„eines Mannschenkels über dem Knie“ hat, so meint Korte, die größten Cedern dürften 3000 Jahre alt seyn; das wären die ältesten fortgrünenden Denkmale, welche aus Salomos Zeit in die heutige herüberschauen.

Die Bibel gebraucht diese Cedern oft bildlich: Richt. 9, 15. 2 Kön. 14, 9; 19, 23. vgl. mit Jes. 14, 8 u. 37, 24. Die Cedern des Libanon, die der Herr gepflanzt hat: Ps. 104, 16. Ein Bild der Stolzen: Ps. 29, 5. Jes. 2, 12. 13.; ein Bild der Gläubigen: Ps. 92, 13; ein Bild der Herrlichkeit Affurs: Ezech. 31, 2—17. Tyrus nahm Cedern zu Masten und Risten: Ezech. 27, 5. 24; David zum Bau seines Palastes auf Zion: 2 Sam. 5, 11; Salomo, welcher die Cedern durch Hiram, König von Tyrus, erhielt, zum Tempelbau (1 Kön. 5, 6—10. 2 Chron. 2, 8. 16.), da sie dann vom Libanon ins Meer, auf demselben nach Joppen gelöst und von da nach Jerusalem gebracht wurden. Eben so wurden sie beim zweiten Tempelbau verwendet (Esra 3, 7). In Jerusalem war so viel Cedernholz vom Libanon, daß Sacharja 11, 1: „Thue deine Thür auf, Libanon, daß das Feuer deine Cedern verzehre,“ auf Jerusalem gedeutet wird. Vgl. Jerem. 22, 23.

Das herrschende Gestein des Libanon ist Jurakalkstein, welcher Muscheln und Fischversteinerungen auf 3000' Höhe enthält¹⁰⁾. Aus diesem Kalkstein ist der große Sonnentempel von Baalbek erbaut¹¹⁾. Salomo nahm vom Libanon auch die Steine zum Tempel Jerusalems: 1 Kön. 5, 14. 17. 18. Das Gebirge ist reich an mancherlei Thieren (Jes. 40, 16.)¹²⁾. — Zu Salomos Zeit gehörte der Libanon dem Hiram; jetzt ist der nördliche District (Kesewan) vornehmlich von Christen, den Maroniten, bewohnt, der südliche von Christen und Drusen; letztere sind Herren des ganzen Gebirgs. Die Bewohner nähren sich vorzugsweise von Seidenbau. Hat man den höchsten Kamm des Liba-

Ein Vater erzählte dem Korte, „es wären auf dem Libanon noch an zwei Orten einige Cedern“, von welchen Seegen späterhin Nachricht ertheilte. (Monatl. Corr. 1806. Juni.)

10) Korte 270. U. v. Humboldts Bericht über Ehrenbergs und Hemprichs Reise, in den Abhandlungen der Berliner Academie 1826. S. 131. Die Versteinerungen erwähnt schon Cedrenus und Michael Glycas in den Annalen. (Reland 321.)

11) v. Engelhardt zu D. v. Richters Reisen S. 684. Volney hielt den Kalkstein von Baalbek für Granit. Vgl. Seegen I. c. 340.

12) Außer den schon angeführten Stellen erwähnt die Bibel öfters des Libanon. Moses begehrt ihn vor seinem Ende zu sehen. 5 Mos. 3, 25

non erstiegen, so blickt man gen Osten in das Thal Bekaa hinab, in das alte Cölesyrien, welches der Leontes (Kasimieh) durchströmt; jenseits des Thals erhebt sich der Antilibanon, der Hermon der heil. Schrift, eben so hoch wie der Libanon. Im Thale liegen die ungeheuern Ruinen von Baalbek (Heliopolis), wo der Sonnentempel, ein Niesenbau, in welchem sich Quaderstücke finden von 63 Fuß Höhe, 12 Fuß Breite und 12 Fuß Dicke¹³⁾, also von 9062 Kubikfuß.

Der Antilibanon fällt gen Nordosten und Osten nach der Wüste und Damaskus ab. Die Bibel begreift den Antilibanon auch mit unter dem Namen Libanon, z. B. Hohelied 7, 4.: „der Thurm auf Libanon, der gegen Damaskus siehet,“ was nicht vom östlichen Abfall des eigentlichen Libanon gilt, der in das Thal Bekaa steht, sondern vom Rücken oder Ostabfall des Antilibanon¹⁴⁾. Wohl nicht den ganzen Antilibanon, sondern nur den Theil desselben, welcher nördlich und östlich von den Quellen des Jordan gelegen, nennt die Bibel Hermon, הרמון, „welchen die Sidonier Sirion heißen, aber die Amoriter heißen ihn Senir“ (5 Mos. 3, 8. 9.). Nach 5 Mos. 4, 48. heißt er auch Sion¹⁵⁾. Wahrscheinlich ist der Hermon identisch mit dem jetzigen Dschebel Efscheikh und dessen südöstlichem Ausläufer, dem Dschebel Heisch. Der Dschebel Efscheikh, nach Burckhardt wahrscheinlich die höchste Bergspitze Syriens, ist meist mit Schnee bedeckt¹⁶⁾; er und der Dschebel Heisch schauen gegen Abend auf Paneas und dessen Ebene (Arb el Hule) herab. Hebraeus, quo praelegente scripturas didici, affirmat Hermon Paneadi imminere, sagt Hieronymus. Diese Ebene von Paneas scheint der „Breite des Berges Libanon“ und „dem Lande Mizpe unten am Berge Hermon“ zu entsprechen, in welcher Baal Gad lag (Jos. 11, 3. 17. 12, 7.)¹⁷⁾. Dies dürfte durch die Erzählung

13) Maundrell 170.

14) Jos. 13, 5.: „der ganze Libanon gegen der Sonnen Aufgang“, scheint auch den Antilibanon zu bezeichnen.

15) Dies soll Ps. 133, 3. erklären, so daß die kleinern Berge Sion den überragenden Hermon umgeben, auf welche kleinern Berge dann der Thau herabfloß (Bachjane. Vgl. Meland 325.). Der Baal Hermon als Theil des Libanon: Richt. 3, 3. Ein Theil des eigentlichen Libanon zwischen Akura und Zahle heißt jetzt Dschebel Sannin. Burckhardt S. 70. Libanon und Sirion: Ps. 29, 6., ob so viel als: Libanon und Antilibanon? Vgl. 1 Chron. 6, 23. und Hohelied 4, 8.

16) Burckh. 81. Den 10. October lag Schnee auf dem Dschebel Efscheikh, welcher auch Dschebel el Dels, d. i. Schneeberg, heißt. (Buckingh.)

17) Baal Gad setzt Ritter in die Nähe von Hasbeia. S. Grimms Karte.

(Jof. 11.) von dem Siege, welchen Josua am See Merom (Hule) davontrug, bestätigt werden. Kanaanitische Könige kamen von Westen (von Achsaph und Dor), Norden und Osten (vom Gebirge und vom Lande Mizpa) und von Süden (vom See Sinnereth) am Merom zusammen. Josua schlug sie, daß sie wieder nach allen Weltgegenden nach Hause liefen, die einen gen Nordwesten bis Groß-Zidon, die andern gen Süden „bis an die warmen Wasser“, wahrscheinlich bis zu den heißen Quellen an der Ostseite des Sees Genezareth bei Tiberias ic., und bis „an die Breite zu Mizpa gegen den Morgen“, genauer: gegen Nordosten nach dem Hermon zu.

Libanon und Antilibanon senden Flüsse nach den 4 Weltgegenden. Gen Norden den Drontes, welcher Homs (Emesa) und Hamah (Epiphania) vorüberfließt und erst am Ende seines Laufs, bei Antiochia, der Stadt, wo die ganze Christenheit ihren Namen erhielt¹⁸⁾, sich gen Westen zum mittelländischen Meere wendet. Der Leontes fließt gen Südwesten und mündet ins Mittelmeer, nachdem er Cölesyrien verlassen, nördlich von Tyrus, jener Königin der alten Handelsstädte, die da sprach: „ich bin die aller schönste,“ welche aber auf dem Meere still, ganz still geworden¹⁹⁾. Ostwärts sendet der Antilibanon die Wasser Amara und Pharphar nach dem uralten Damaskus, das zwischen dem Fuße des Antilibanon und der weiten Morgenwüste wie eine Gartenstadt Gottes liegt, welche Abraham schon sah, David beherrschte, und wo Paulus sehend ward. Endlich gen Süden fließt der Jordan vom Antilibanon durch den See Genezareth in das todte Meer.

Welch ein Gebirge ist der Libanon! Ueber Damaskus und die weite weite östliche Wüste des Euphrat geht ihm die Sonne auf, über Tyrus und Sidon im Mittelmeer unter, gen Norden Antiochia, gen Süden das heilige Land, Nazareth, Bethlehem, Jerusalem!

II. Das westjordanische Land.

A. Die Hochebene Galiläa. Das Gebirge Naphthali (Dschebel Szaffad). Berg der Seligkeiten. Thabor. Vom Libanon bis zur Ebene Jesreel.

Das Gebirge Naphthali wird nur einmal in der heil. Schrift erwähnt, nämlich Jof. 20, 7: „da heiligten sie (zur

18) Ap. Gesch. 11, 26: „daher die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt wurden.“

19) Hesek. 27, 3. 32.

Freistadt) Kedes in Galiläa auf dem Gebirge Naphthali.“ Dies Gebirge entspricht dem jetzigen Dschebel Szaffad. So wie nämlich vom Dschebel Escheikh die niedrigere Gebirgskette des Dschebel Heisch gen Südost läuft, so die des Dschebel Szaffad gen Südwest; beide fassen die Ebene des Sees Merom (Urd el Hule) ein. Burchardt²⁰⁾ ging vom obern Jordan aus, von der zwischen den Seen Merom und Genezareth gelegenen Jakobsbrücke, gen Westen. „Nach 1½ Stunde,“ erzählt er, „singen wir an eine Gebirgskette zu ersteigen, die, bekannt unter dem Namen Dschebel Szaffad, an der nordwestlichen Seite des Sees Hule anfängt und ein südlicher Zweig des Dschebel el Scheikh oder vielmehr des Antilibanus ist. — In 2¾ Stunden von der Brücke aus kamen wir auf den Gipfel des Berges, von wo aus der Dschebel el Scheikh nordöstlich liegt. Der ganze Berg ist Kalk mit sehr wenig Basalt. — Nach 3½ Stunde, und nachdem wir eine kleine Weile herabgestiegen waren, erreichten wir Szaffad (Saphet)²¹⁾.“ Von der Höhe von Saphet ist auf eine Entfernung von 6 Meilen, „nach Nazareth und nach den Bergen Thabor und Hermon zu, die weite, niedriger gelegene Gegend mit Bergreihen bedeckt. Reist man über diese, so erfährt man, daß man nicht wenig hinauf“ und hinabsteigen muß, aber von der Höhe von Saphet erscheinen sie nur als starke Wellen auf der Oberfläche²²⁾, das Ganze als eine weite Hügelebene.“ Von Saphet nach Tyrus, 13 Stunden Weges in nordwestlicher Richtung, führt der Weg durch ein sehr fruchtbares, wasser- und walddreiches Hügelland.²³⁾

Westlich von Saphet sieht man bei hellem Wetter über Akre hinaus das Meer²⁴⁾, also auch dorthin Ebene.

Reist man von Nazareth gen Westnordwest nach Akre, so kommt man zuerst über rauhes Kalkhügelland²⁵⁾, näher bei Saphuri in die schöne, fruchtbare Ebene Babulon, welche Clarke mit Gegenden von Südengland vergleicht, zuletzt durch walddige Hügel mit unmerklichem Abfallen in die Meeresebene von Akre.

20) S. 554 u. 555.

21) Grimms Karte stimmt nicht mit dieser Beschreibung des Weges von der Jakobsbrücke nach Szaffad überein. Vom See Tiberias rechnet Sowell 4 Stunden Aufsteigen bis Saphet. S. 299.

22) Sowell 184. Sowell sieht von Saphet in den See von Tiberias hinab.

23) Fisk 368. King im Miss. Herald 1827. März. S. 68.

24) Burchardt 555.

25) Clarke 423. 403. Fisk 311. In der Bibel ist die Ebene Babulon nicht erwähnt.

Reist man dagegen von Nazareth gen Osinordost nach Tiberias, so geht es über Hügelnd²⁶⁾, zuletzt ziemlich steil zum See Tiberias hinab. „Man sollte nicht meinen,“ sagt Korte²⁷⁾, „daß von diesem flachen Lande Galiläa solch eine Tiefe hinabzusteigen wäre an den See Genezareth. Wir hatten eine mäßige Stunde bergab zu reiten, ehe wir nach Tiberias kamen.“ Endlich steigt man gegen Süden von der galiläischen Hochebene (z. B. von Nazareth $\frac{3}{4}$ Stunden) in die Ebene Jesreel hinab.

So erscheint also Galiläa als eine Hochebene, welche westlich allgemach in die Meeresniederung von Akre, südlich steiler in die Ebene Jesreel, östlich am tiefsten und steilsten gegen den See Genezareth und den galiläischen obern Jordan abfällt. Einst war dies furchtbare Land angebaut und unbeschreiblich bevölkert, jetzt ist es meist verödet. — Wie nördlich der Zug des Dschebel Szaffad über die Ebene ansteigt, so südlich der einzelne Keel des Thabor. Zwischen Szaffad und dem Thabor, $2\frac{1}{2}$ Stunde von Tiberias, liegt auf hoher Ebene der Berg der Seligkeiten, welcher die schönste Aussicht auf Saphet, den beschneiten Hermon, in große Tiefe auf den See Genezareth bietet²⁸⁾. Auf ihm soll Jesus die Bergpredigt gehalten haben, daher der Name. Jetzt heißt der Berg: Kerun el Hottein, d. i. die Hörner von Hottein, da er länglich viereckig ist und an jedem Ende eine hervortretende Spitze hat²⁹⁾, und bei dem Dorfe Hottein (Hittin) liegt. An eben diesem Berge der Seligkeiten brach Saladin am 4. Juli 1187 in der berühmten Schlacht von Hittin die Macht der Franken, nahm den König Guido von Jerusalem gefangen, eroberte das Kreuz, welches der Bischof von Bethlehem in der Schlacht trug³⁰⁾, und bald darauf Jerusalem³¹⁾. — Südlich vom Berge der Seligkeiten, 2 Stunden von Nazareth, erhebt sich nun der Thabor, תבור d. i. Berggipfel, Nabel, griechisch *Traßquor* (Hos. 5, 1. LXX.), bei den Eingeborenen: Dschebel Tor³²⁾.

26) Jowett 299.

27) Korte 221.

28) Clarke 456.

29) Burchardt 582. Die Sage, daß die Speisung der 5000 hier geschah, läßt sich aus den Evangelisten widerlegen. S. u. Bethsaida. — Berg der Seligkeiten nach dem neunmal wiederholten „selig“ Matth. 5, 3—11. genannt.

30) Raumers Hohenstaufen II, 390. Sanuto 191.

31) Welch ein Kriegsschauplatz rings um diesen Berg der Seligkeiten und um Nazareth!

32) Burchardt 577. Joseph. bell. Jud. 4, 1, 8. Reland 331 ff. Quaresm. 2, 848.

Ein mächtiger c. 3000' hoher³³⁾, fast ganz isolirter, abgestumpfter Kalksteinkegel. *Mira rotunditate sublimis. In omni parte finitur aequaliter*, sagt Hieronymus. Südlich zieht er tief in die Ebene Jesreel hinunter, nördlich überschaut er alle ihm vorliegenden Berge³⁴⁾ der Hochebene Galiläas. Die Seiten des Thabor sind mit einem Walde von Eichen und wilden Pistazienbäumen bedeckt, in welchem wilde Schweine und Unzen; der ganze Berg ist gras- und blumenreich. Sein platter Gipfel hat eine halbe Stunde im Umfange, auf ihm sind Ueberbleibsel einer großen Feste, auch sollen noch 2 Kirchen zu erkennen seyn³⁵⁾. Eine dicke Mauer läßt sich rund um den Gipfel herum, dicht am Rande des Abgrundes verfolgen, in ihr ist gegen Westen ein hohes gewölbtes Thor.

Schon das Buch Josua (19, 22.) nennt den Thabor als Gränzpunkt Isaschars; und Dabrath unweit des Thabor (B. 12), das jetzige Dabury, als Gränztort zwischen Sebulon und Isaschar. Hier sammelte Barak auf Deborahs Geheiß sein Heer gegen Siffera (Richt. 4, 6. 12.), den er am Bach Kison besiegte; hier wurden Gideons Brüder ermordet (Richt. 8, 18. 19.). Nach einstimmiger Annahme früherer Zeit, z. B. schon nach Hieronymus und Cyrillus, ist der Thabor der Berg der Verkklärung Christi, daher er auch der heilige Berg hieß. Im Itinerarium des S. Willibald aus dem achten Jahrhundert heißt es vom Thabor: *Ibi est nunc monasterium monachorum et haec ecclesia Domino est consecrata et Moysi et Heliae, et illi cives nominant illum locum Ago mons*; wie denn 2 Petr. 1, 18. der Berg der Verkklärung *ὄρος ὄρος* genannt wird. Schon Helena ließ auf dem Gipfel eine Kirche zu Ehren der Apostel Petrus, Johannes und Jakobus erbauen³⁶⁾. Noch jetzt feiern Katholiken die Verkklärung in einer kleinen Höhle, in der sie eine Capelle erbaut haben, wo 2 Franziskaner aus Nazareth alljährlich am Peterstage Messe lesen. Fünf Minuten von dieser Capelle feiern die Griechen an einem Altar dasselbe Fest, zu welcher Feier meh-

33) Volney 1, 172

34) „Der König, der Herr Zebaoth heißt, wird daher ziehen, so hoch wie der Berg Thabor unter den Bergen ist.“ Jerem. 46, 18.

35) Korte 226. Burchardt 579.

36) Nicephor. lib. 8. cap. 30. Später erst kamen 2 Klöster hinzu. Melands Zweifel (S. 334), ob der Thabor wirklich der Berg der Verkklärung sey, scheinen nicht hinreichend begründet. Johannes Damascenus bezog Ps. 89, 13: „Thabor und Hermon jauchzen in deinem Namen“, auf die Verkklärung. Vgl. J. de Vitriaco 1076.

reere tausend Pilgrime zusammenkommen³⁷). Josephus besetzte den Berg im Kriege gegen Vespasian³⁸), Saracenen bauten eine Burg darauf zur Zeit Innocenz III.³⁹).

Alle Reisende sprechen von der herrlichen Aussicht auf der Spitze des Thabor. Hieronymus schreibt von der h. Paula: Scandebat montem Thabor, in quo transfiguratus est Dominus; aspiciebat procul montes Hermon et Hermonim et campos latissimos Galilaeae (Iesreel), in quibus Sisara prostratus est. Torrens Cison, qui mediam planitiem dividebat, et oppidum juxta, Naim, monstrabantur. „Die Aussicht vom Gipfel des Thabor,“ schreibt Richter, „ist eine der schönsten, die man haben kann; im Süden die weite Ebene Esdraelon; im Osten die hohen Gebirge, welche das Ufer des Jordans und des Sees Tiberias begrenzen; im Norden der Antilibanon; im Westen der Carmel und das mittelländische Meer⁴⁰).“

B. Die Ebene Jesreel. Der westliche Hermon.

Vom Thabor und dem Hochlande Galiläas steigt man gegen Mittag in die Ebene Jesreel hinab. Südlich wird diese vom Gebirge Samarias begrenzt, westlich liegt ihr der Carmel, östlich erhebt sich auf ihrem Grunde ganz vereinzelt der Hermon⁴¹). Der Kison, welcher am Thabor entspringt⁴²), mit seinen Nebengewässern durchströmt sie von Osten gen Westen, nur eine niedrige Wasserscheide, der Zug des Gilboa, trennt das Gebiet des Kison gegen Osten vom Gebiet des Jordan⁴³), westlich fließt er durch

37) Burckhardt 580.

38) Joseph. bell. Jud. 4, 1, 8. und Joseph. vita §. 37.

39) Innocenz III. in einem Schreiben vom Lateranensischen Concil sagt: nuper in monte Tabor, ubi redemptor discipulis suis futurae glorificationis speciem demonstravit, perfidi Saraceni quamdammunitionis arcem in confusionem christiani nominis erexerunt. Quaresm. II, 844.

40) D. v. Richter S. 61.

41) Dieser westjordanische Hermon, welcher dem Thabor mittagwärts auf der Ebene Jesreel gegenüberliegt, ist nicht mit dem nördlichen Hermon des Antilibanon zu verwechseln. Der Hermon „erscheint als eine kurze Bergkette, die fast in der Mitte der großen Ebene (Jesreel) von allen Seiten einsam da steht.“ Buckingham, I, 455.

42) Cison torrens juxta montem Thabor. Hieron. Onom. — Sub monte Tabor juxta torrentem Cyson. W. Tyr. 1028. Näher dem Fuße des Thabor ist die Quelle Ain el Scherran, von welcher ein Bach ausgeht, der den Kison bildet. Buckingham, I, 85.

43) Richardson 2, 424. S. Gilboa. Burckhardt (591) geht von Nazareth in 6½ Stunden bis Merasraß am Wady Desche, der in den

ein enges Thal nahe dem Carmel in die Ebene von Ptolemais und weiter in das Meer. Die Ebene Jesreel ist von Osten nach Westen etwa 8 Stunden lang, von Norden nach Süden 4 bis 5 Stunden breit⁴⁴⁾, sehr fruchtbar, aber dennoch jetzt gänzlich öde und wüste. Von Jennin bis Byfan, auf 6 Stunden Weges, traf Richardson kein einziges Dorf⁴⁵⁾, Jowett fand zwischen Nazareth und Jennin nur 5 elende Dörfer⁴⁶⁾.

Den Namen führt die Ebene von der Stadt Jesreel im Thal (Jos. 17, 16 *ic.*); es wird auch erwähnt der Grund Jesreel (Richt. 6, 33.), das Thal Jesreel (Jos. 1, 5.). Jesreel ist aber synonym mit Esdrelom. Judith 1, 4. erwähnt das große Feld Esdrelom, und Judith 4, 5. heißt es: „allen, die gegen Esdrelom wohnten, gegen dem großen Felde bei Dothaim,“ worunter ebenfalls die Ebene Jesreel zu verstehen ist. Auch campus Legionis hieß die Ebene, nach der Stadt Legio (jetzt Legune), und bei Josephus μέγα πεδιον schlechthin⁴⁷⁾. Gegenwärtig nennen sie die Eingeborenen: Merdsch Ibn Amer⁴⁸⁾.

Durch diese Ebene lief die Gränze zwischen Galiläa und Samaria⁴⁹⁾.

Im Grunde Jesreel lagerten sich Amalekiter und Midianiter, hier wurden sie von Gideon besiegt (Richt. 6, 33. 7, 22.), dessen Brüder sie am Thabor erwürgt hatten (Richt. 8, 18.)⁵⁰⁾. In

Jordan fällt. Von hier „sing er an bergab zu steigen“, erreichte in 1 Stunde „die Tiefe des Thals el Ghor“, von da in einer halben Stunde Byfan. Richardson ging von Jennin auf Byfan. In 4 Stunden kam er bis zur Quelle eines Wassers, welches „das Kalte“ hieß. Von hier 2 Stunden bis Byfan; erst nahe Byfan verlassen sie das Thal und kommen über eine erhabene Felsfläche (elevated rocky flat), die wahrscheinliche Wasserscheide zwischen dem Jordan und dem Rison, von wo sie in das Thal des Jordan hinabsehen. Grimms Karte ist hier nicht ganz richtig.

44) Burckh. 579. 590. Buckingham. I, 455. Von Nazareth nach Jennin (Ginaea) sind es 5 Stunden. Ginaea „auf der Gränze von Samaria und der großen Ebene“ (Jesreel. Jos. Ant. 20, 6, 1.).

45) Richardson 2, 418.

46) Jowett 191. Nach Jowett (301) sind viele, aber unbedeutende Hügel auf der Ebene Jesreel.

47) Joseph. bell. Jud. 4, 1, 8. Ant. 20, 6, 1. μέγα πεδιον hieß außerdem die Jordanebene vom See Genesareth bis zum todtten Meere.

48) Burckhardt 579.

49) Joseph. bell. Jud. 3, 3, 1.

50) Gideons Sieg. „Und das Heer (der Midianiter) floh (aus der Ebene Jesreel) bis gen Beth Sitta Zereratha, bis an die Gränze der Breite Mehola, bei Zabath.“ (Richt. 7, 22.) Gideon setzte ihnen

Isreel lagen die Israeliten unter Saul gegen die Philister vor dessen letzten Schlacht (1 Sam. 29, 1.); hier bei Aphek schlug Abab den Syrerkönig Ben Hadab, zum Zeichen, daß der Gott Israels nicht einzig ein Berggott sey (1 Kön. 20, 26 u.); hier ward Josia, König Judas, von Necho, dem Könige Aegyptens, bei Megiddo geschlagen und getödtet (2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 22.)⁵¹). An dieser Ebene lag Nebukadnezars Heer unter Holofernes (Judith 7, 3.); am Fuße des Thabor kämpften (nach Josephus) Vespasians Truppen gegen die Juden; in eben dieser Ebene Isreel wurden (im Jahre 1799) 60,000 Türken durch 3000 Franzosen unter Bonaparte und Kleber besiegt. „Juden, Heiden, Saracenen, christliche Kreuzfahrer und antichristliche Franzosen, Aegypter, Perser, Drusen, Türken und Araber, Krieger aus allen Völkern unterm Himmel haben ihre

nach über den Jordan, nach Succoth: Cap. 8, 4. 5. Zereratha ist nun synonym mit Zeredatha, dieses mit Zarthan, denn nach 2 Chron. 4, 17. ließ Salomo Kesselgefäße zwischen Succoth und Zeredatha, nach 1 Kön. 7, 46. zwischen Succoth und Zarthan gießen. 1 Kön. 4, 12. erzählt: Baena sey von Salomo gesetzt gewesen „über ganz Bethsean, welches liegt neben Zarthana, von Bethsean bis an den Plan Mehola“. Nach Hieronymus liegt Mehola (Abelmaula) 10 m. p. südlich von Bethsean. — Burckhardt ging 2 Stunden südsüdöstlich von Bethsean über den Jordan, nicht weit von da, wo er übergang, liegen die Ruinen von Sukkot (Burckh. 595), wie denn auch Hieronymus sagt: Sochoth: est usque hodie civitas trans Jordanem hoc vocabulo in parte Scythopoleos. — Ist nun nicht unter „Beth Sitta Zereratha“ „Bethsean, welches liegt neben Zarthan“, zu verstehen, auf welches die Midianiter aus der Ebene Isreel zu flohen, so daß ihr großer Heereshaufen (der Richt. 7, 12. mit einer Menge Heuschrecken verglichen wird) zwischen Bethsean und Mehola an und über den Jordan nach Succoth entkam? Es ist kaum glaublich, daß das schon zu Josuas Zeit bekannte Bethsean hier nicht genannt wäre (Jos. 17, 11.) — Von Succoth verfolgte Gideon weiter auf Pnuel (am Tabof), von da weiter „gegen Morgen, gegen Nobah und Tagbeha.“ Richt. 8, 11. Tagbeha ist unbekannt, Nobah aber ist (4 Mos. 32, 42.) vielleicht synonym mit dem von Pnuel gegen Morgen gelegenen Knath (Kanatha). Warum flohen aber die Midianiter nicht in der Jordansauce mittagswärts ihrer Heimath zu, sondern morgenwärts? Weil Ephraimiten ihnen bei dem auf der ostjordanischen Seite gelegenen Bethbara (Bethabara trans Jordanem. Onomast.) den Rückzug abgeschnitten hatten (Richt. 7, 24. 25.), wo sie 2 midianitische Fürsten erwürgten und zu Gideon über den Jordan (wie sich aus Richt. 8, 1—4. ergibt), d. i. auf die Westseite des Flusses, brachten. (Zarthan zu südlich bei Grimm.)

51) Megiddo lag am Kison (Richt. 5, 19. 21.), der unterm Wasser Megiddo zu verstehen ist. Herodot 2, 159. erzählt: Nekos von Aegypten habe mit den Syrern *ἔν Μαιδὸλῳ* gekämpft und darnach die große syrische Stadt Kadytis erobert. S. Jerusalem.

Zelte auf der Ebene Esdrelom aufgeschlagen und sahen ihre Patrie beneht vom Thau des Thabor und Hermon ⁵²⁾."

Die große Straße vom Mittelmeere nach Damaskus führt durch diese Ebene, entweder aufs Geradeste, da man bei Bethsean ⁵³⁾, oder mit einem Umwege, so daß man zwischen dem See Genezareth und Merom über den Jordan (und zwar über die Jakobsbrücke) geht. Aus Galiläa (z. B. von Nazareth) nach Sichem (und weiter nach Jerusalem) führt der Weg von Norden gen Süden quer über die Ebene Jesreel. Durch den Engpaß des Kison ist sie mit der Ebene von Ptolemais verbunden ⁵⁴⁾.

C. Das Gebirge zwischen der Ebene Jesreel und der Wüste el Tyh.

Von der Ebene Jesreel bis zur Wüste, die mittagwärts einer Linie liegt, welche man von der Südspitze des tothen Meers nach Gaza zu zieht, ist ein ununterbrochenes Bergland, dessen nördlicher Theil das Gebirge Ephraim ^{הַר אֶפְרַיִם}, auf welchem Sichem (Jos. 20, 7, 21, 21. 1 Kön. 12, 25. 1 Chron. 7, 67.), der südliche: das Gebirge Juda ^{הַר יְהוּדָה}. Zwischen beiden ist keine natürliche Gränze, welche etwa durch eine von Osten gen Westen laufende Niederung gebildet würde, von Toppe über Jerusalem nach Jericho, wie von Gaza nach Hebron zu, muß das Gebirge überfliegen werden. Die in der heil. Schrift angenommene Südgränze des Gebirgs Ephraim läuft südlicher als die Südgränze des Stammes Ephraim, da Rama, die Geburtsstadt Samuels, nach 1 Sam. 1, 1., auf dem Gebirge Ephraim gelegen und zu Benjamin gehörig, nur 6 m. p. nördlich von Jerusalem nach Bethel zu lag ⁵⁵⁾, so daß man den Parallel von Je-

52) Clarke 502.

53) Schon Pompejus marschirte von Damaskus über Pella nach Bethsean (Jos. Ant. 14, 3, 4.). Ueber Bethsean geht auch der kürzeste Weg von Jerusalem nach Damaskus (Burch. 592.).

54) Maundrell S. 74 und Buckingham. S. 92.

55) Daß das Gebirge Ephraim so weit südlich reichte, bezeugt auch 2 Chron. 19, 4, da es heißt: Josaphat (der König Judas) zog unter das Volk von Bersaba (der Südgränze seines Reichs) bis auf das Gebirge Ephraim. Wachene I, 220 meint: bei der ersten Theilung der Stämme (Jos. Cap. 15 u. 16.), da nur Juda, Ephraim und Manasse unter sich theilten, habe Juda mit Ephraim an einander gegranzt, erst durch die zweite Theilung sei Benjamin zwischen diese beiden Stämme zu liegen gekommen; bei jener ersten Theilung sey also das Gebirge Juda mit dem Gebirge Ephraim an einander gestoßen, und diese Gränze habe man beibehalten. Ich füge hinzu, daß sich noch zu Davids Zeit Sime-

rusalem selbst als die Gränze der Gebirge Juda und Ephraim betrachten kann. Abendwärts fallen beide Gebirge zur Ebene am Mittelmeere ab, gegen Morgen bildet ihr Abfall das lange, meist steile westliche Felsenufer des Jordangefildes und todten Meeres.

a. Das Gebirge Ephraim. Ebal. Garizim.
Gilboa. Carmel.

Das Gebirge Ephraim wird von Josephus geschildert als quellenreich, fruchtbar an Obst und mit Weideland gesegnet. Zu ihm gehören die Berge Ebal und Garizim, עֵבֶל, גַּרְזִים, jener nackt und steil auf der Nordseite, dieser grün mit Gärten überdeckt, die sich terrassenförmig erheben, auf der Südseite des Thales von Sichem⁵⁶). Auf dem Ebal sollten die Israeliten, sobald sie ins Land Kanaan kämen, einen Altar bauen und 6 Stämme den Fluch aussprechen, die 6 andern Stämme auf dem Garizim den Segen: 5 Mos. 27, 2—26. 11, 29.; was dann geschah: Jos. 8, 30—34.⁵⁷). Die Samaritaner lafen 5 Mos. 27, 4. Garizim statt Ebal, bauten zur Zeit und mit Erlaubniß Alexander des Großen einen Tempel auf dem Garizim, welchen Johannes Hyrcanus zerstörte. Auf diesen Tempel deutet die Samariterin aus Sichem bei ihrem Gespräch mit Christo, da sie spricht (Joh. 4, 20.): „Unsre Väter haben auf diesem Berge angebetet.“ Noch jetzt wenden die Samariter beim Beten ihr Gesicht zum Garizim, Rabbiner nennen ihn dagegen: delubrum stercoreum; Antiochus der Edle aber wollte „den Tempel zu Garizim des Jovis Xenii Kirche heißen, dieweil fremde Leute dafelbst wohnten“: 2 Makk. 6, 2.⁵⁸). — Vom Garizim herab

(2 Sam. 19, 20.) der Benjaminer zum Hause Josephs rechnet, welches durch Ephraim repräsentirt war (1 Mos. 48, 8—14.). Erst unter Rehabeam schloß sich Benjamin ganz an Juda an (1 Kön. 12, 21. 2 Chron. 11, 1. 12.), nachdem der Zwist Davids vom Stamm Juda und Sauts vom Stamm Benjamin vergessen war. Bis auf David konnte also auch deshalb das Gebirge Benjamin unter dem umfassenden Begriff: Gebirge Ephraim, inbegriffen werden, dies wird um so wahrscheinlicher, da Benjamin ja Josephs Bruder auch von Mutterseite war. — Die Berge Samarias (Jerem. 31, 5. 6. Amos 3, 9. 4, 1. 6, 1.) dürften mit dem Gebirge Ephraim ziemlich gleichbedeutend seyn.

⁵⁶) Josephus Antiq. 4, 8, 44 sagt: der Ebal habe zur Linken, der Garizim (Garizäus) zur Rechten gelegen vom Thale Sichem. Otto v. Richter 56. Büdingh. I, 450 schätzt den Ebal c. 800 Fuß hoch.

⁵⁷) Euseb. u. Hieron. (Onom. s. v. Gebal) suchen die Berge des Segens und Fluches bei Jericho. Vgl. 5 Mos. 11, 30.

⁵⁸) Den Tempel zu Jerusalem aber wollte er „heißten des Jovis Olympii Kirche.“

sprach Jotham, Gideons Sohn, zu den Leuten von Sichem. Richt. 9, 7. ⁵⁹).

Von dem Gebirge Ephraim ist das Gebirge Gilboa, גִּלְבּוֹא, ein Ausläufer gen Nordosten. Richardson ⁶⁰) reiste in der Jordanebene von Byzan (Bethsean) nach Tiberias. Er sagt: „Der Berg Gilboa zieht bis nahe Byzan und begränzt den Weg zur Linken. Die Eingeborenen nennen ihn noch Gibl Gilbo oder Berg Gilbo, er ist ungefähr 1000 Fuß über den Jordanspiegel, vielleicht 1200 Fuß über den Meerespiegel hoch. Es ist ein länglichter Rücken, welcher die Jordanebene westwärts begränzt ⁶¹).“ Wie nun der Gilboa die Westgränze des Jordangebiets bildet, so zugleich die Ostgränze der Ebene Jesreel, die Wasserscheide zwischen Jordan und Kison ⁶²). — Auf dem Gilboa fiel Saul und seine Söhne im Kampfe gegen die Philister: 1 Sam. 28, 4. 31, 1—8. 2 Sam. 1, 6. 21.

Zieht der Gilboa gen Nordosten vom Gebirge Ephraim, so ist dieses ⁶³) gen Nordwesten durch einen Waldhügelzug mit dem Carmel, חַרְמֵל, verbunden, der ins Mittelmeer abfällt. Jener Zug und der Carmel bilden die Wasserscheide zwischen dem Kison und den Küstenflüssen, welche südlich vom Carmel in das Mittelmeer münden. — Der Name Carmel bedeutet: fruchtbares Feld und Gartenland.

Der Carmel am Meere war die Südgränze des Stammes Asser (Jos. 19, 26.), später gehörte er den Tyren ⁶⁴). Auf ihm opferten Baalspaffen vergeblich, aber Elias Dpfer fraß das Feuer des Herrn (1 Kön. 18, 17—39). Dort sahe Elias Knabe die kleine Wolke aus dem Meere aufgehen (B. 42—45.). Auf dem Carmel kam die Sunamitin zu Elisa (2 Kön. 4, 25.).

Scylax nennt ihn den heiligen Berg des Zeus. In einem Tempel auf dem Carmel, welcher vor andern Bergen heilig und Profanen unzugänglich sey, habe sich Pythagoras oft einsam aufgehalten, schreibt Jamblichus ⁶⁵). Aber Tacitus läugnet den Tem-

59) Zum Gebirge Ephraim gehörten außerdem der Berg Gaas bei Thimnath Heres (Jos. 24, 30. Richt. 2, 9.) und der Berg Semoraim 2 Chron. 13, 4.

60) II, 424.

61) Näher dem See Tiberias passirt Richardson den Gilboazug, welcher sich also gegen diesen See nördlich zu vertieren scheint.

62) S. oben die Ebene Jesreel, besonders Anmerkung 43.

63) Profesch S. 128.

64) Joseph. bell. Jud. 3, 3, 1.

65) Vita Pythagorae cap. 3. Τοῖς πολλοῖς ἄβαιον.

pel: Est Judaeam inter Syriamque Carmelus. Ita vocant montem Deumque: nec simulacrum Deo aut templum situm tradidere majores; aram tantum et reverentiam. Da opferte Vespasian, und der Priester weissagte ihm, bevor er Kaiser ward: datur tibi magna sedes, ingentes termini, multum hominum⁶⁶). — Helena baute auf dem Carmel eine Kirche, die Tempelherren 1217 eine Warte, die Carmeliter, Haarfüßermönche, deren Namen vom Berge (ihr Schutzpatron ist Elias), im Jahre 1180 das Elias-Kloster. Richter fand nur einen Carmelitermönch oben. Das alte Carmeliterkloster bestand aus einer Capelle, einigen Zellen und Brunnen, sämmtlich in den Felsen gehauen, der hier von Feuersteinen in einer Mutter von weicher Kreide gebildet wird. Der Höhlen sind überaus viel im Carmel, vorzüglich an der Westseite, man sagt: mehr als tausend, und vor Alters sollen sie von Mönchen bewohnt gewesen seyn, welchen man jedoch deren Anlegung nicht zuschreiben darf. In einer Gegend, die Höhle der Dreisende genannt, findet man an 400 neben einander. Fenster und Schlafstellen sind in den Felsen ausgehauen. Weiter unten liegt eine, die sich durch ihre Größe auszeichnet, etwa 20 Schritte lang und über 15 Schritte breit und hoch ist. In ihr soll Elias gewohnt haben⁶⁷). — Auf dieses Höhlenleben der Mönche bezieht sich Jacob. de Vitriaco⁶⁸), wenn er sagt: Alii (viri sancti) ad exemplum Eliae prophetae in monte Carmelo vitam solitariam agebant in alvearibus modicarum cellularum, tanquam apes Domini, dulcedinem spiritualem mellificantes⁶⁹). Ein späteres, zu Anfang des 18ten Jahrhunderts erbautes Elias-Kloster ward 1799 von den Franzosen (unter Napoleon) in ein Pestspital verwandelt und deshalb von den Türken später zerstört⁷⁰).

Der Carmel ist etwa 1500 Fuß hoch⁷¹), unten mit Lor-

66) Tac. hist. II, 78. Suetonius Vesp. V. erzählt: Apud Judaeam Carmeli Dei oraculum consulentem, ita confirmavere sortes, ut, quidquid cogitare volveretque animo, quantumlibet magnum, id esse proventurum, pollicerentur.

67) Otto v. Richter S. 64 zc. Auch Scholz (200) erwähnt eines Carmeliters, der in Haifa wohne. Plin. hist. nat. V, 17: Promontorium Carmelum et in monte oppidum eodem nomine, quondam Ecbatana dictum. Vgl. Herodot. 3, 64.

68) Historia Hierosol. p. 1075. Vgl. Ritter 381.

69) Auf die Anzahl Höhlen, in welchen man sich leicht verbergen kann, scheint Amos 9, 3. anzuspielen: „Und wenn sie sich gleich versteckten oben auf dem Berge Carmel, will ich sie doch baselbst suchen und herabholen.“ (Bachiene.)

70) Scholz S. 153.

71) Buckingham I, 98.

beer- und Delbäumen, oben mit Fichten und Eichen bewachsen und voll der schönsten Blumen: Hyazinthen, Jonquillen, Tazetten, Anemonen⁷²). Darum spricht die heil. Schrift (Jes. 35, 2.): die Wüste werde blühen, „denn der Schmuck Carmels und Saron ist ihr gegeben.“ Von seinem Gipfel sieht man nördlich nahe am Fuße des Berges den Rison in die Bai von Akre münden, über diese hinweg Akre, weiterhin die Tyrische Leiter, das Vorgebirge, welches die Ebene von Akre begränzt; mittagwärts erblickt man an der Seeküste die Ruinen von Athlit und Tartura (Dor), landeinwärts gen Nordosten den Hermon auf etwa 10 Meilen Entfernung⁷³). Wie eine Warte schaut der Carmel abendwärts in das Mittelmeer hinaus. Chateaubriand segelte von Cypren nach Zoppen. Morgens weckten ihn verworrene Stimmen, man sah in weiter Ferne den Carmel, über welchen die Sonne aufging⁷⁴).

b. Das Gebirge Juda.

Auch von diesem sagt Josephus: es sey reich an Getreide, Wein, Obst; neuere Reisende wollen es meist nicht rühmen⁷⁵). Zu diesem Gebirge gehören die Berge Jerusalems: Zion, Morija, der Delberg u. Von diesen ein Mehreres bei der Beschreibung Jerusalems, wie auch von den Thälern in der Umgegend Jerusalems⁷⁶).

Aus der Ebene Saron bei Ramla nach Jerusalem zu geht der Weg etwa 8 Stunden über ein wüstes Kalkgebirge, welches östlich von Jerusalem fortsetzt, bis man wieder in 5 Stunden zur Ebene von Jericho hinuntersteigt⁷⁷). An diesem östlichen Abfall des Gebirgs ist der steile Berg Quarantania, der Sage nach: Berg der Versuchung Christi. Seinen Namen hat er von dem

72) Otto v. Richter (S. 65) und Mariti.

73) Buckingh. I, 97. — Der Carmel wird noch erwähnt: Jes. 33, 9. Jerem. 46, 18. 50, 19. Amos 1, 2. Ein zweiter Carmel im Gebirge Juda.

74) Chateaubriand S. 44.

75) Siehe: „Frühere Fruchtbarkeit, jetzige Unfruchtbarkeit Palästinas.“

76) So von dem Königsthale, dem Thale Ben Hinnom, Nephtaim, dem Sichthale.

77) Broilo (S. 116) rechnet 5 deutsche Meilen von Ramla nach Jerusalem, davon 3 in der Ebene, Richardson (II, 221) rechnet aber nur 2 $\frac{1}{2}$ Stunden in der Ebene; von Jerusalem bis zur Ebene von Jericho giebt Maundrell 5 Stunden an, Buckingham 6. (I, 244 ff.) Den arabischen Wegetagerer Abughosch, welcher zwischen Ramla und Jerusalem die Reisenden und Pilgrime plünderte, hat Ibrahim Pascha neuerdings verurtheilt, bei den Schanzarbeiten von Akre in Ketten Steine zu tragen. Auserorb. Beilage der Allg. 3. Nr. 252.

40tägigen Fasten des Herrn (Matth. 4, 2. 8.). „Der Berg ist sehr spitzig und hoch; der Ausgang zu seinem Gipfel ist so gefährlich, als man es sich vorstellen kann.“ Zur Seite hat man einen tiefen Abgrund. Auf dem höchsten Gipfel sind Ueberbleibsel eines alten griechischen Klosters, ob des von der Kaiserin Helena erbauten? In den Seiten des Berges sind viele Höhlen und Löcher, in welchen Einsiedler wohnten⁷⁸⁾; an seinem Fuße entspringt eine Quelle, der Sage nach die von Elisa gesund gemachte (2 Kön. 2, 18—22)⁷⁹⁾.

Der Name: Gebirge Juda, kommt öfters in der heil. Schrift vor, z. B. Jos. 11, 21. 2 Chron. 27, 4. Zu ihm gehörte die Wüste Juda, auf der Westseite des todten Meeres, zu dieser die Wüste Thekoa (2 Chron. 20, 20.), ferner die Wüsten Engbeddi (1 Sam. 24, 2.), Maon (1 Sam. 23, 24. 25.), Siph (1 Sam. 23, 14. 15.), alle drei aus Davids Geschichte bekannt⁸⁰⁾. Der südliche Theil des Gebirges Juda hieß: das Gebirge der Amoriter (5 Mos. 1, 7. 19.); dies steigt empor über die südliche Wüste. Vom Horeb sollten die Kinder Israel ziehen, daß sie zum Gebirge der Amoriter kämen (5 Mos. 1, 7.), und nachdem sie durch die ganze Wüste gezogen, die groß und grausam ist auf der Straße zum Gebirge der Amoriter (V. 19. 20.) bis Kades Barnea, sprach Moses: ihr seyd nun an das Gebirge der Amoriter gekommen. Als die Israeliten von hier nach des Herrn Befehl zum Schilfmeere umkehren sollen, zogen sie doch „hinauf auf das Gebirge,“ und die Amoriter auf dem Gebirge schlugen sie

78) Maundrell (S. 101) fand noch Einsiedler in den Höhlen, aber auch Araber mit Schießgewehr, welche 200 Thaler für die Erlaubniß, den Berg zu ersteigen, verlangten. Hasselquist (S. 149, 150) sagt: ich stieg so hoch auf diesen Versuchungsberg hinauf, als es die Vorsichtigkeit erlaubte, allein ich wagte mich nicht auf die Spitze, wohin ich meinen Diener schickte.

79) Einzelne Höhen, wie Thekoa, der Frankenberg, s. Bethlehem. Die Städte auf dem Gebirge Juda s. Jos. 15, 48 ff. Zu ihnen gehörte Carmel (R. 55.), wo Nabal und Abigail wohnten (1 Sam. 25.), welcher mit dem Carmel am Meere verwechselt worden. In der Gegend von Hebron passirte Seegen den Carmel, einen beträchtlichen Kalkberg, welchen er für den Carmel Nabals hält (Monatl. Corr. 1808. Febr.).

80) In der Wüste Juda predigte Johannes, der Prediger in der Wüste. Matth. 3, 1. 3. Marc. 1, 4. Unter Wüste sind in den citirten u. a. Stellen nicht völlig uncultivirbare, sondern uncultivirte Gegenden gemeint, kein Ackerland. Die „Wüste im Lande, da man nichts säet“, heißt es Jer. 2, 2., welche aber gut zur Weide ist (Luc. 15, 4.). Waren doch in der Wüste Juda 6 Städte und ihre Dörfer. Jos. 15, 61. 62. Vgl. Jes. 42, 11.

(B. 43. 44.)⁸¹⁾. Dies Ansteigen bestätigt Seezen, da er von Hebron zum Berge Madara, der im Südsüdwesten vom todtten Meere liegt, reiste und „auf einem Felsensteige in ein fürchterlich wildes, tiefes und unfruchtbares Thal hinabstieg⁸²⁾.“ Eben so erzählt Legh, daß er und seine Gefährten von Hebron nach dem Süden des todtten Meeres gereist seyen, von dem hohen Westufer des Meeres die große Ebene am Süden des Meeres unter sich gesehen und 2 Stunden lang in diese Ebene hinabgestiegen seyen, so steil, daß sie die Pferde hätten führen müssen⁸³⁾. Seezen reiste von Hebron zum Sinai. Ungefähr in der Breite von Gaza betrat er die Wüste, „die ödste und unfruchtbarste fürchterlichste Wildniß der Welt“, bis zum Sinai traf er kein einziges Dorf. Diese unbewohnte Wüste bildet also eine unüber-schreitbare natürliche mittägliche Gränze Palästinas⁸⁴⁾.

Kreide und Kreideartiger Kalkstein mit Feuerstein herrschen vom weißen Vorgebirge (Ras el Abiad) südlich Tyrus, bis südlich Hebron. Kreide mit Feuerstein und Fischversteinerungen am Carmel⁸⁵⁾, weißer, horizontal geschichteter Kalkstein mit Feuersteinen „gerade wie der vom Carmel“ zwischen Ramla und Jerusalem und bei Jerusalem; Kreide bei Nazareth; Kalkstein nahe Saffury, am Merom, am samaritischen Ufer des Jordan u. s. w.⁸⁶⁾. — In der Kreide und dem Kalkstein finden sich unzählige künstliche Höhlen, z. B. bei Mebschel am See Tiberias, bei Nazareth, am Carmel und südlich vom Carmel nach Casarea zu, am Ebal, um

81) Vgl. 4 Mos. 14, 40—45., wo erzählt wird, daß Amalekiter und Kananiter die Israeliten vom Gebirge abtrieben. Vgl. 1 Mos. 14, 7.

82) Monatl. Corr. 1808. Bd. 17. S. 134.

83) Legh S. 203 ff.

84) Das Gebirge Juda auf der Westseite des todtten Meeres scheint, je weiter nach Süden, um so schmaler, die Meeresebene nach Gaza zu dagegen immer breiter zu werden. Von Hebron gen Westen hat man 5 Stunden bis dahin, wo sich die jüdischen Gebirge endigen (Volney 2, 243), gen Osten mag man etwa 2 Stunden Gebirge von Hebron bis zum todtten Meere haben, im Ganzen ist also das Gebirge dort nur 7 Stunden breit. Warum die Israeliten unter Moses gegen das Gebirge der Amoriter zogen, nicht westlicher durch die Niederung der Philister, sagt 2 Mos. 13, 17. 18. Ein zweiter Grund dürfte der seyn, daß sie auf ihrem nordwärts gerichteten Zuge der Niederung des Chor folgten und so ins Salzthal und an das steile Amoritergebirge über dem Salzthal kamen.

85) le Brun 309 giebt unklare Abbildungen dieser Fischversteinerungen.

86) Buckingham 1, 38. 71. 129. Legh 203. v. Richter 683. Burckhardt 598 zc.

Jerusalem, wenigstens hundert sind allein auf dessen Nordseite⁸⁷). In solche Höhlen flüchteten die Israeliten vor den Midianitern (Richt. 6, 2.), ebenso vor den Philistern (1 Sam. 13, 6.). In die Höhle von Makeda versteckten sich 5 Könige (Jos. 10, 6.); 600 Benjaminiten 4 Monate „im Fels Rimmon“ (Richt. 20, 6.); David in der Höhle Adullam (1 Sam. 22, 1. 2.). In einer Höhle zeigt man zu Nazareth den Ort der Verkündigung, zu Bethlehern den Ort der Geburt Christi. Dahin gehören die vielen Felsengräber, als: Abrahams Erbbegräbniß bei Hebron (1 Mos. 23, 17. 49, 30.), Christi „gehauen Grab“ (Matth. 27, 60. Marc. 15, 46. Luc. 23, 53.), dahin die unzähligen Felsengräber auf der Südostseite und Nordseite Jerusalems und Felsengräber am See Genazareth.

D. Palästinas Ebenen am Mittelmeere.

Reist man von Tyrus mittagwärts, so führt der Weg auf einer von Alexander dem Großen angelegten Felsenstraße am Meere über das weiße Vorgebirge (Nas el Abiad), weiter zu der Tyrischen Leiter, einem rauhen, steilen Promontorium⁸⁸), auf dessen Höhe man auf die Ebene von Akre, der altberühmten Stadt, hinabsieht.

a. Die Ebene von Akre. Belus. Kison.

Diese Ebene zieht sich nun 6 Stunden weit, von der Tyrischen Leiter über Akre bis zum Fuß des Carmel. Reist man von Akre nach Nazareth, so braucht man 2 Stunden, bis man quer über dieselbe zu den Waldhügeln von Galiläa kommt. Die Ebene ist fruchtbar, bewässert, aber wüst und unangebaut⁸⁹). Der kleine Belus fließt durch dieselbe und mündet nahe Akre in die Bai. Er ist berühmt, weil an seinem Ufer das Glas erfunden wurde; noch im Mittelalter führte man seinen Sand nach Genua und Venedig zur Glasfabrication⁹⁰).

87) Burchardt 559. Buckingham 1, 91, 101, 113, 163, 448. v. Richter 65.

88) Maundrell (69) sagt: es sey ein Stück vom Berge Saron; Buckingham (1, 42) nennt es Vorgebirge von Nathora; Scholz: Nas el Mescherfi (S. 154).

89) Maundrell 69. Nach Clarke verrathen viele Disteln, welche hier wachsen, die Fruchtbarkeit.

90) Tac. hist. V, 7. Et Belus amnis Judaico mari (?) illabitur: circa cujus os collectae arenae, admixto nitro, in vitrum excoquantur. Plin. hist. nat. XXXVI. cap. 65. u. V. cap. 17. Nach Plinius kommt der Belus aus einem Teich Cendebia am Fuße des Carmel, und

Am Fuße des Carmel mündet der Kison, קִיסוֹן (Mufattua), welcher, am Thabor entsprungen, durch die Ebene Jesreel fließt und diese oberhalb seiner Mündung durch ein enges Thal mit der Ebene von Akre verbindet⁹¹⁾. An seinen Ufern liegen hier schöne Gärten, sein Wasser ist hell und grün. Der Kison „wälzte“ die Leichen von Sifferas Heere (Richt. 4, 7. 13. 5, 21. Pf. 83, 10.); zum Kison führte Elias die Propheten Baals und schlachtete sie (1 Kön. 19, 40).

b. Die Ebene von Carmel bis Gaza. Saron.
Sephela.

Mittagwärts vom Carmel tritt kein bedeutendes Vorgebirge an das Mittelmeer, es zieht sich von da eine an 40 Stunden lange Ebene bis über Gaza hinab, und begränzt westlich die Gebirge Ephraim und Juda. Nur kurze, unbedeutende Flüsse fließen durch sie in das Meer.

Vom Carmel über Cäsarea bis Jaffa hat diese Ebene abwechselnd Sanddünen, niedrige Felsplatten, aber auch sehr schöne furchtbare Partien, „die wenigstens eben so fruchtbar sind als die Ebene von Akre und Zabulon⁹²⁾.“ Besonders schön ist die Gegend Jaffas und von da nach Ramla zu. Hier ist die altberühmte Ebene Saron, סָרוֹן. Hieronymus sagt: Saron omnis circa Joppen Lyddamque appellatur regio, in qua latissimi campi fertilesque redduntur. — Omnis regio circa Lyddam, Joppen et Jamniam apta est pascendis gregibus⁹³⁾. Letzteres bestätigt 1 Chron. 28, 9. Das Hohelied (2, 1.) gedenkt der Rose (Blume L.) von Saron, Jes. 35, 2. des Schmucks Saron's und Carmels. Diesen Schmuck rühmt Chateaubriand⁹⁴⁾ und erzählt: „Wir schritten, von Joppen nach Ramla reisend, in die Ebene von Saron vor, deren Schönheit die Schrift rühmt.“

fließt 5 m. p. vom Ursprung bei Ptolemais (Akre) ins Meer. Sein Wasser war heilig, aber ungesund, schlammig; sein reiner Sand aus dem Meere dünenartig hineingespült. Am Belus fand Herkules die Pflanze Colocasia, welche seine Wunden heilte. Vgl. Clarke 399. — In der Bibel ist der Belus nicht erwähnt.

91) Maundrell 74. Buckingham 1, 92. Otto v. Richter 64. S. Jesreel.

92) Buckingham 1, 111.

93) Hieronymus zu Jes. 33 u. 65. Im Onomasticon sagt er: a Caesarea Palaestinae usque ad oppidum Joppe omnis terra, quae cernitur, dicitur Saronas.

94) Seite 54.

Als der Vater Neret im Monat April 1713 hindurch ging, war sie mit Tulpen bedeckt. Die Blumen, welche im Frühlinge diese berühmte Flur bedecken, sind weiße und rothe Rosen, Narzissen, Anemonen, weiße und gelbe Lilien, Levkojen und eine Art wohlriechendes Immergrün."

Mittagwärts von Joppen, Ramla und Jamnia schließt sich an Saron die Meeresniederung der Philister an; auf ihr liegen die 5 Hauptstädte der Philister: Gad, Asdod, Askalon, Ekron und Gaza. Diese Ebene heißt auch Sephela, סֶפְהֵלָה⁹⁵⁾. Reisende schildern sie, wie Saron, als sehr fruchtbar, wenn auch als zum Theil unangebaut; bis el Aritsch ist Acker- und Weideland⁹⁶⁾. Südlich von Gaza und westlich (bei el Aritsch) gränzt sie an die entsefliche weite arabische Wüste.

c. Anhang. Das Mittelmeer und die ihm zufließenden Flüsse Palästinas.

Das Mittelmeer wird in der heil. Schrift öfters das Meer schlechthin genannt, auch „das große Meer“ (4 Mos. 34, 6. 7. Jos. 1, 4. Ezech. 47, 20 u.), auch „das große Meer gegen der Sonnen Untergang“ (Jos. 23, 4.), ferner: das hinterste oder äußerste Meer (5 Mos. 11, 24. Joel 2, 20. Zachar. 14, 6 u.)⁹⁷⁾, auch: das Philistermeer (2 Mos. 23, 31.).

Der wichtigste Busen des Mittelmeers an der Küste Palästinas ist der von Akre, wenigen Schutz gewährt der von Joppen den Schiffen. Die Ebbe und Fluth ist an der palästininischen Küste gering⁹⁸⁾. — Auf dem Mittelmeere wurden die Cedern des Libanon nach Joppen gefloßt (2 Chron. 2, 16.). Jonas und Paulus befuhrten es.

Kein Fluß im Westen des Jordan ist schiffbar. Gehen wir längs der Küste Palästinas von Norden gen Süden, so kommen wir über folgende mündende Flüsse.

- a) Der Belus. S. Ebene von Akre.
- b) Der Kison. S. Ebene Jesreel und Akre.

95) Sephela, sicut scribit Jesaias, pro quo Aquila campestem, Symmachus vallem interpretatur. Usque hodie omnis regio juxta Eleutheropolim campestris et plana, quae vergit ad aquilonem et occidentem, Sephela dicitur. Hieron. Onom. — Eleutheropolis lag 24 m. p. von Askalon, 20 m. p. von Jerusalem. In der Lutherischen Bibelübersetzung kommt der Name Sephela nur 1 Makk. 12, 38. vor.

96) Scholz 123.

97) Strabo nennt das Meer von Aegypten bis zum Meerbusen von Syrus: das ägyptische Meer.

98) Darauf bezieht man Jer. 5, 22.

- c) Der Bach Kanah (Nahr el Arfus?), קנה.
Er mündet zwischen Cäsarea und Toppen, und bildete die Gränze zwischen Manasse und Ephraim. Jos. 16, 8. 17, 9. 10.
- d) Der Besor, רבז,
bekannt aus der Erzählung von Davids Zuge gegen die Amalekiter: 1 Sam. 30, 9. 10. 21.
- e) Der Sihor oder Bach Aegyptens, שיהור, נהל מצרים,
Gränzfluß Palästinas, „der vor Aegypten fließet“ (Jos. 13, 3. 15, 4). Wahrscheinlich mündet er bei el Arisch, sonst Rhinokolura oder Rhinokorura, denn die Septuag. übersetzen Jos. 27, 12. „bis an den Bach Aegyptens,“ ἕως Πρωτοπόρου⁹⁹.

III. Das Ghor¹⁰⁰) vom Ursprung des Jordan bis ans Südende des todten Meeres.

Dies bildet die Gränze zwischen Ost- und West-Palästina.
Der Jordan, hebräisch יַרְדֵּן (Jarden), i. e. descendit, la-

99) Daß der Sihor nicht der Nil seyn könne, ist schon oben bemerkt. Die meisten Flüsse, welche auf den Karten ins Mittelmeer münden, dürften schwerlich mit Sicherheit mit biblischen Namen benannt werden. Selbst der Besor gehört zu diesen, dann der Sorek. Wer hat das Terzbinthenthal bis zum Mittelmeere verfolgt? Der Bach Eskol (Jos. 13, 24. 25.) dürfte schwerlich auf dem Gebiet der Philister zu suchen seyn, da die Kundschafter dies gewiß vermieden, vielmehr bei Hebron. — Außer den genannten Bächen erwähnt die heil. Schrift mehrere Thäler im westjordanischen Lande, nämlich das Thal Achor, d. i. der Betrübniß, bei Jericho (Jos. 7, 24. 26. Jes. 65, 10. Hof. 2, 15.), das Thal Ajjalon (Jos. 10, 12.); das Thal Gerar, wo Isaak wohnte (1 Mos. 26, 17. S. Städte der Philister); das Lobethal (2 Chron. 20, 26.). Andere Thäler sind bei der Beschreibung Jerusalems erwähnt.

100) Ghor heißt im Arabischen: ein tiefes Thal zwischen zwei Bergreihen. Der Begriff des Ghor bei Abulfeda (Ritter 2, 307) als Einsenkung des Jordan vom Genezareth bis über das Südende des todten Meeres hinaus zum ailanitischen Meerbusen stimmt fast mit des Hieronymus Begriff vom Aulon. Aulon (sagt Hieron. im Onom.) appellatur vallis grandis atque campestris in immensam longitudinem se extendens, quae circumdatur ex utraque parte montibus sibi invicem succedentibus et cohaerentibus, qui incipientes a Libano usque ad desertum Pharam perveniunt. Suntque in ipso Aulone, id est in valle campestri, urbes nobiles Scythopolis, Tiberias — sed et Jericho, mare mortuum et regiones in circuitu, per quas medius Jordanis fluit, oriens de fontibus Paneadis, et in mare mortuum interiens. — Burckhardt S. 393: „Das Thal des Jordan oder el Ghor, von welchem man sagen kann, daß es bei dem nördlichen Ende des Sees Tiberias anfängt.“

bitur. Die Araber nennen ihn Orden bis zum galiläischen Meere, unterhalb diesem Scheria, auch Scheria el Kebir¹⁰¹).

Drei Quellflüsse bilden den Jordan:

- a) Der Banias, welcher nahe Banjas (Cäsarea Philippi) vor einer Fessengrotte entspringt, auf welcher Inschriften dem Pan und den Nymphen der Quelle zu Ehren. 2 Stunden östlich von der Quelle liegt der runde, klare See Birket el Nam oder Phiala, welcher mit der Quelle in unterirdischer Verbindung steht, da Spreu, welche der Tetrarch Philippus in den Phiala werfen ließ, in der Banjasquelle wieder zum Vorschein kam¹⁰². Der Phiala gilt bei Josephus und Hieronymus für die wahre Jordanquelle.
- b) Der Dan, entspringt $\frac{3}{4}$ Stunden nordöstlich von Banjas und vereinigt sich nach kurzem Lauf mit dem Banias¹⁰³).
- c) Der Hasbenny, welcher bei Hasbeia entspringt und von den drei Quellflüssen des Jordan das meiste Wasser hat. Diese drei verbunden fließen als Jordan in den

See Merom, מַי מְרוֹם,

d. i. hohes, oberstes Wasser (Jos. 11, 5—7.), auch: See Samochonitis¹⁰⁴) und el Hule¹⁰⁵). Er ist 2 $\frac{1}{2}$ Stunde lang, eine Stunde breit, schlammig, fischreich, im Sommer meist ausgetrocknet¹⁰⁶), voll Pfeilschilf, in dem sich Eber und Schlangen aufhalten. Nur sein Ostufer ist bewohnt. An diesem See schlug Josua den König Sabin von Hazor und andere Könige der Kananiter (Jos. 11, 1. 5. 6. 7.).

Eine halbe Stunde unterhalb des Jordanausflusses aus dem Merom ist die Jakobsbrücke¹⁰⁷) über den hier 35 Schritt breiten,

101) Burckhardt S. 96. Auch: Scheriat (B. 430).

102) Joseph. bell. Jud. 3, 16, 7., und 1, 21, 3. sagt er: daß der Ort Panium geheissen, und Herodes hier dem Augustus einen Tempel gebaut habe. Den Phiala setzt Josephus 120 Stadien von Cäsarea. Seeßen in der monatl. Corr. 1808. Bd. 18. S. 343. Burckhardt 89.

103) Dieser kleine Dan gilt den Eingeborenen für die Jordanquelle. Vgl. Gesenius zu Burckhardt S. 494. Die Etymologie des Namens Jordan von den Namen zweier Quellen, Jor und Dan, die zusammenfließend den Jordan bildeten, erklärt Gesenius für abgeschmackt.

104) Joseph. bell. Jud. 3, 10, 7.

105) Burckhardt S. 87.

106) Quaresm. 2, 372.

107) Dschiffe Beni Jakob: Brücke der Söhne Jakobs, nach einer Sage, daß Jakob nach seiner Rückkehr aus Mesopotamien mit seinen Söh-

zwischen Bergen eingeschlossenen, sehr schnell strömenden Fluß. 2½ Stunde vom Merom fließt der Jordan schmal und seicht (nahe Tallanijje, „vermuthlich das alte Tulas“) ¹⁰⁸⁾ in das

Galiläische Meer

(Matth. 4, 18. 15, 29. Marc. 1, 16. 7, 31.), auch: See Genezareth (Luc. 5, 1.), See Tiberias (Joh. 6, 1. 21, 1.) und See Cinnereth, כְּנֶרֶת, כְּנֶרֶת, כְּנֶרֶת (4 Mos. 34, 11. 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 3.), nach der Stadt Cinnereth im Stamm Naphthali, genannt (Jos. 19, 35.). Der See ist zwei Meilen lang, ¾ Meilen breit ¹⁰⁹⁾ und von schönen Bergen umgeben. Das Klima am See ist tropisch, so daß die Melonen bei Tiberias um einen Monat früher reifen als bei Ake und Damaskus ¹¹⁰⁾; es gedeihen Palmen, Feigen, Weinstöcke und Delbäume am See ¹¹¹⁾. Sein Wasser ist klar, süß, trinkbar und tief. Der nördliche Theil des Sees ist voll von Fischen, am südlichen Ende fand Burchhardt keinen einzigen ¹¹²⁾.

Josephus und viele Reisende preisen die Schönheit des Sees, man verglich ihn mit dem Locerner und Wener ¹¹³⁾. In ganz Palästina giebt es keine Gegend, deren Reize mit denen dieser Gegend zu vergleichen wären, sagt Seezen; auf allen Seiten, den Ein- und Ausfluß des Jordan ausgenommen, von Bergen umgeben, ist das Wasser gegen Winde geschützt, ruhig, und da kein einziges Fahrzeug auf dem ganzen See, so herrscht die tiefste Stille ¹¹⁴⁾.

nen über diese Brücke gegangen. Dagegen streitet wohl 1 Mos. 32, 22. und 33, 17. 18., wonach Jakob aus Mesopotamien über den Tabor geht, dann im Jordanthale aufwärts nach Suchoth und von hier über den Jordan nach Salem. Salem civitas Sicimorum, quae est Sichem. (Hieron. Onom.)

108) Seezen monatl. Corr. 1808. Bd. 18. S. 345 und 346. Vgl. Bethsaida. Anm.

109) 100 Stadien Länge, 40 Breite giebt Josephus dem See. Bell. Jud. 3, 10, 7.

110) Burchhardt 564.

111) Joseph. l. c. §. 8. Neben und Feigen habe man am See 10 Monate im Jahre, sagt Josephus.

112) Burchhardt 576. Er badete bei Szammagh. Wahrscheinlich verschleucht das Wasser der heißen Quellen von Tiberias die Fische. Die Fischarten sollen mit ägyptischen übereinstimmen, als: sparus, silurus, mugil (Dasselquist); coracinus nach Josephus l. c. Vgl. Seezen monatl. Corr. 1808. Bd. 18. S. 350.

113) Clarke 465.

114) Seezen 348. Buckingham 407. Nach Burchhardt (S. 576)

Im Alten Testament wird er nur an den wenigen citirten Stellen im 4ten und 5ten Buch Moses und im Buche Josua bei Bestimmung der Landes- und Stammgränzen genannt, desto öfter im Neuen Testament. An ihm lagen Kapernaum, Bethsaida, Chorazin, Magdala, die einst blühten, jetzt kaum noch in Ruinen erkennbar sind (Matth. 11, 21—23. Luc. 10, 13.); auch Tiberias (Joh. 6, 1 u.) ist verfallen. An diesem Meere wohnten als Fischer Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes (Matth. 4, 18. 21.); auf ihm waren die wunderbaren Fischzüge (Luc. 5, 4—8. Joh. 21, 6. 11.), auf ihm stillte Christus den Sturm (Matth. 8, 23—27 u.), wandelte er (Marc. 6, 48 u.) und predigte er (Matth. 13, 2 u.).

Und auf demselben See war unter Vespasian eine Schlacht zwischen Römern und Juden¹¹⁵), und aus demselben See soll sich nach dem Talmud der Messias einst erheben¹¹⁶).

Bei Szammagh (Tarichäa?) verläßt der Jordan wieder das galiläische Meer; von da bis zum todten Meere ist das 15 Meilen lange

Jordan-Gefilde, יַרְדֵּן נְדָב,

(Jos. 11, 2; 12, 3). Dies „ist eine der niedrigsten Flächen in Syrien,“ das Klima desselben heißer als in irgend einem Theile Syriens. „Die felsigen Berge drängen die Hitze zusammen und hindern die Abkühlung der Luft durch die Westwinde.“ Daher erntet man hier viel früher als in der hohen östlichen Ebene Hauran¹¹⁷).

Das Gefilde des Jordan ist bei Bethsean ungefähr 2 Stunden breit, in dieses ist ein etwa eine Viertelstunde breites, um 40 Fuß niedrigeres Thal, und wiederum in dieses das etwa 80 Schritt breite Bett des Flusses eingeschnitten, welchen Burchardt im Sommer hier nur 3 Fuß tief fand¹¹⁸). Tamarisken, Weiden

war der einzige Kahn, der auf dem See von den Fischern gebraucht ward, 1811 auseinandergefallen. Vgl. Otto v. Richter S. 61. Der Fischereipächter in Tiberias fischte nur am Ufer mit dem Wurfnetz Seezegen l. c. S. 350.

115) Joseph. bell. Jud. 3, 10, 9.

116) Burchardt S. 565.

117) Ebend. S. 431, 432. Nördlich, sagt Burchardt, lag der mit Schnee bedeckte Dschebel el Scheith, östlich prangten die fruchtbaren hohen Ebenen von Dscholan, während die wekkende Vegetation im Ghor die Wirkung einer tropischen Hitze zu seyn schien.

118) Ebend. S. 593. Korte schätzt den Jordan beim Ausfluß aus dem See Genesareth so breit als die Saale bei Halle. Buckingham I, 264

und reiterhohes Pfeilschiff bedecken die Ufer. Zwischen der Weitung des Jordanthales bei Bethsean und dem 3 Stunden breiten, vom Bach Elisä bewässerten, einst fruchtbaren Gefilde von Jericho, עֲרֵבוֹת יְרִיחוֹ (Jos. 4, 13; 5, 10.), fließt der Fluß zwischen 2 Kalksteinzügen eingeschlossen. Est namque vallis (sagt Justin 36, 3), quae continuis montibus, velut muro quodam clauditur. Jericho, sagt Josephus, liegt zwar in der Ebene, aber ein sehr langer, nackter, rauher Bergzug dehnt sich auf der Abendseite dieser Ebene einerseits bis zum Gebiet von Scythopolis, andererseits bis ans Ende des Asphaltsees aus. Diesem gegenüber läuft auf der Ostseite des Jordan ein zweiter Bergzug von Julias (am Nordende des Sees Iberias) bis Somoron (zum Berg Hor?), welcher Petra Arabiens begränzt. Zwischen beiden Bergzügen liegt die große Ebene (*elya nedlor*), 230 Stadien lang, 120 breit, vom Jordan durchflossen. Im Sommer ist diese Ebene sehr verbrannt¹¹⁹).

Dem Gefilde Jericho gegenüber liegt auf der Ostseite des Jordan das Gefilde Moab, עֲרֵבוֹת מוֹאָב (4 Mos. 21, 1; 26, 3. 63 u. 33, 48.).

Längs dem Jordan läuft eine Straße von Jericho auf Bethsean¹²⁰).

Im März und April trat der Jordan sonst aus (Jos. 3, 15. 1 Chron. 13, 15. Sirach 24, 36.).

In der heil. Schrift wird er oft, zuerst 1 Mos. 13, 10. 11., erwähnt, wo es heißt: Lot habe sich am Jordan niedergelassen. Jakob ging über den Jordan nach Mesopotamien: 1 Mos. 32, 10.

schildert das Jordantal nördlich von Jericho ganz wie Burckhardt. Hier wird die Breite nur zu 60 Fuß bei 12 Fuß Tiefe angegeben. — Oberhalb und unterhalb der Einmündung des Mandhur in den Jordan sind 2 Brücken über den Jordan, eine dritte über den Mandhur selbst. Siegen l. c. S. 351. Ueber diese Brücken und über die Jakobsbrücke nördlich vom See Iberias führen die 2 großen Straßen nach Damaskus.

119) Joseph. bell. Jud. 4, 8, 2. Josephus Beschreibung stimmt ganz mit denen von Burckhardt und Buckingham (1, 259 ff.).

120) Vgl. die treffende Bemerkung des Uebersetzers von Buckingham's Reise 1, 269. Burckhardt bereiste diese Straße auf der Ostseite des Jordan, von Bethsean bis auf die Südseite des Jakob; Buckingham reiste, meist auf der Westseite, von Jericho bis etwa 4 Meilen von der Jakobsmündung, Araber befahlen ihm, „an den Ufern des Jordan zu bleiben und die öffentliche Heerstraße (nach Damaskus) nicht zu verlassen“ (l. c. S. 268). Der größte Theil dieser Jordanstraße läuft wohl auf der Ostseite, da Burckhardt berichtet: von Ain Sultan 1 Stunde unterhalb Byfan bis Jericho gebe es keine Ruinen an der Westseite des Jordan, weil das Thal voller Felsen und zum Anbau nicht geeignet sey (Burckhardt S. 595).

Moses kommt nur bis an den Jordan, nicht hinüber auf dessen Westseite: 5 Mos. 3, 27. 28; 4, 21. Josua geht über den Jordan: Jos. 3, 4. Ps. 114, 3. 5.¹²¹⁾

Ehud läßt den geschlagenen Moabitern den Uebergang über den Jordan verlaufen (Richt. 3, 28.), Gideon den geschlagenen Midianitern (Richt. 7, 24.). Fernere Erwähnung bei den Zügen der Philister und Ammoniter gegen Israel (Richt. 10, 8. 9.), beim Kampfe Jephthas mit Ephraim (Richt. 12, 5.) u. David flieht vor Absalom über den Jordan, Absalom ihm nach (2 Sam. 17, 22—24.); er kehrt zurück über den Jordan nach dem Tode Absaloms (2 Sam. 19, 15.). Elias und Elisa gehen durch den Jordan (2 Kön. 2, 6—8. 13.). Naaman wird durch das Wasser des Jordan geheilt (2 Kön. 5, 10—14.). Elisa mit den Prophetenkindern am Jordan (2 Kön. 6, 1—7.). In den Kriegsgeschichten der Makkabäer wird er oft erwähnt. —

Johannes tauft Christum im Jordan (Matth. 3, 6. 13. Marc. 1, 5. 9. u.), und zwar zu Bethabara (Joh. 1, 28.). Redemptor noster contactu mundissimae carnis fluvium sanctificavit vim regenerativam conferens universis aquis¹²²⁾. Schon zu des Eusebius und Hieronymus Zeit suchte man durch die Taufe im Jordan die Wiebergeburt¹²³⁾. Alljährlich wallfahrten am Ostermontage die Pilgrime von Jerusalem nach Jericho und zum Jordan. Legh ging mit 6000, Maundrell¹²⁴⁾ mit 2000 Pilgrimen unterm Schutze des begleitenden Gouverneur von Jerusalem und türkischer Soldaten. Der Weg führt über den Delberg, weiter über das traurigste, ödste Gebirge in 5 Stunden zur Ebene von Jericho, dann in 2 Stunden von Jericho zum

121) Diesseits des Jordan ist bei Moses die Ostseite, jenseits die Westseite, z. B. 4 Mos. 32, 32; 35, 14. 5 Mos. 11, 30; 12, 10. Bei Spätern, nachdem das Volk Israel über den Jordan gegangen war, ist's umgekehrt: Jos. 12, 1. 7; 13, 8. 32; 22, 4. 7; 24, 8. Merkwürdig ist 5 Mos. 1, 1. 5; 3, 8. Jos. 9, 1. 10. Diesseits des Jordan gegen Abend 1 Chron. 27, 30.

122) J. de Vitriaco hist. Hieros. 1076. Vgl. Ritter 2, 328.

123) „Bethabara trans Jordanem, ubi Johannes in poenitentiam baptizabat, unde et usque hodie plurimi de fratribus, hoc est de numero credentium, ibi renasci cupientes, vitali gurgite baptizantur.“ Hieron. Onom. Constantin versöhob seine Taufe bis ins 65ste Jahr, um vom Eusebius im Jordan getauft zu werden, starb aber auf der Reise zur Taufe in Nicomedia. — Cardinal Ottoboni schenkte 1716 dem Kaiser Karl VI. zur Taufe des Erzherzogs Leopold ein kostbares Gefäß voll Jordanwasser (Bachiene 1, 147. 148.). Der Name Jordanes stammt von der Jordantaufe.

124) Maundrell S. 99 ff. Legh S. 190.

Jordan. An dessen Ufer liegen hier die Ruinen einer alten, Johannes dem Täufer geweihten Klosterkirche. Die Pilger baden sich im Flusse, der reißend fließt. Als Troilo¹²⁵ bei der Pilgerfahrt war, erkrankten badende Pilger; Armenier brachten Leinwand mit, wuschen sie im Jordan, um dieselbe zu Sterbekleidern zu brauchen; Geistliche brannten drei Kreuze darauf. Einer, der in solchem leinenen Kittel stirbt, ist, wie sie meinen, ohne Absolution von allen Sünden rein.

Mittagwärts von Jericho fließt der Jordan durch eine einsame Ebene voll Salzthon zwischen buschichten Ufern in

das todte Meer,

auch: Meer am Gesilde, יַם הַיַּבְרָבָה, oder des Blachfeldes (5 Mos. 3, 17.; 4, 49.), Salzmeer, יַם הַמֶּלַח, (l. c. u. 1 Mos. 14, 3. Jos. 3, 16.), Meer gegen Morgen, יַם הַקֶּרְבָּנִי (Ezech. 47, 18. Joel 2, 20.), λίμνη Ασφαλιτίας (Joseph. bell. Jud. III. 10. §. 7. c.)¹²⁶, bei den Arabern: Birket Lut: Loths Meer. Es ist 11 Meilen lang, 3 Meilen breit¹²⁷, sein Umfang beträgt 6 Tagereisen; es wird von kahlen, hohen, steilen Felsen umgeben, die sich nur nördlich gegen das Gesilde des Jordan, südlich gegen das Salzthal öffnen.

Todt heißt das Meer, da an ihm keine grüne Pflanze, kein Wasservogel auf ihm, in ihm kein Fisch, keine Muschel. Führt der Jordan Fische hinein, so sterben sie¹²⁸. Dies erklärt die Stelle Ezech. 47, 8—10.

125) Troilo 441.

126) Θάλασσα ἡ ἀλυγή, ἡ καλουμένη νεκρὴ καὶ ἀσφαλιτίας. Euseb. Onom. Im Mittelalter hieß das Meer auch mare maledictum und mare Diaboli; man untersuchte: warum das gebenedeite Wasser des Jordan in das verfluchte Meer laufe. Seezen S. 452. Ritter 330.

127) Seezen, monatl. Corr. 1808. Bb. 18. S. 440 ff. — Josephus bell. Jud. 4, 8, 4. giebt dem See 580 Stadien Länge, 150 Stadien Breite.

128) Tac. hist. V, 6: neque pisces aut suetas aquis volucres patitur. Galenus lib. IV. de simplicium medicamentorum facultatibus cap. 19. sagt: man sieht kein Thier, keine Pflanze in diesem See. Kein Fisch schwimme aus dem Jordan in den See, werfe man einen hinein, so sterbe er. Hieronymus ad Ezech. 47: Mare mortuum, in quo nihil poterat esse vitale. — Re vera, juxta literam huc usque nihil, quod spiret et possit incedere, prae amaritudine nimia in hoc mari reperiri potest, nec cochleolae quidem parvique vermiculi et anguillae et caetera animantium sive serpentium genera. Denique si Jordanes auctus imbribus pisces illuc influens rapuerit, statim moriuntur et pinguis aquis supernantant. — Vgl. Meland 244, welcher darauf aufmerksam macht, daß Hieronymus, der so lange zu Bethlehem, in der Nähe des

Salzig heißt das Meer; sein Wasser ist das salzigste auf der Erde, so salzig wie gradirte Soole, zugleich höchst bitter und ekelhaft schmeckend, doch klar. In 100 Theilen Wasser sind 42 Theile Salz, 24 Theile salzsaure Bittererde¹²⁹). Es ist so gesättigt, daß hineingeworfenes Salz sich nicht auflöst¹³⁰). Taucher kommen mit einer Salzkruste überzogen heraus, die Ufersteine sind mit Salz überzogen, und fußdicke Salzsollen finden sich am östlichen Ufer. In der Nähe von Kerek sah Burckhardt von einem Berge die Südspitze des todtten Meeres, „welches ausfah wie ein See voll mit einer weißen Salzrinde überzogener Inseln und Sandbänke¹³¹). Durch den Salzgehalt ist das Wasser specifisch schwerer und erleichtert daher das Schwimmen. Periti imperitique nandi perinde attolluntur, sagt Tacitus¹³²). Josephus erzählt: Vespasian habe Menschen, die nicht schwimmen konnten, mit auf den Rücken gebundenen Händen in den See werfen lassen, und sie seyen nicht untergegangen¹³³). Maundrell fand, daß das Wasser seinen Körper im Schwimmen mit ungemeiner Leichtigkeit trug¹³⁴). Legh berichtet, man bekomme beim Baden einen ölichten Ueberzug über den Leib, der nicht weiche, und man häute sich darnach mit Schmerz. Gegen das mittägliche Ende des Sees ist eine 3½ Stunde breite Furt, welche aber selten benutzt wird, weil sich bei denen, welche durchwaten, die Haut an den Weinen gänzlich losfählt¹³⁵). — An der Südspitze des Sees ist das etwa 2 Meilen breite Salzthal mit einem 3 Stunden langen Steinsalzberge¹³⁶), in welchem Thale Zoar lag (1 Mos. 19, 22. 23.), wo David Syrer und Edomiter schlug

todtten Meeres wohnte, ein glaubwürdiger Zeuge sey. „Schnecken und Muscheln habe ich nicht im See gefunden“, sagt der genaue Seezgen l. c. 441. Bögcl sah Maundrell über den See fliegen (S. 107), ebenso Fiesl (S. 281). Legh sah kleine shellfish im Meere (S. 193).

129) Außerdem 10 Theile salzsaure Kalkerde, 7 Theile salzsaures Natrium. Fiesl (S. 281) fand den Geschmack des Wassers Ekel erregend und übermäßig bitter.

130) Galenus l. c. bei Keland 241. Seezgen l. c.

131) Burckhardt S. 666. Seezgen 440.

132) Hist. V, 6. Das specifische Gewicht des Wassers vom todtten Meere verhält sich nach Marcet zum specifischen Gewicht destillirten Wassers wie 1211 : 1000.

133) Joseph. bell. Jud. 4, 8, 4.

134) Maundrell 107. Egmond von Nyenburg erzählt, daß er auch in gerader Stellung nicht habe unter sinken können (?).

135) Burckhardt 665. Seezgen 437.

136) Legh 205. Burckhardt 664. Seezgen 437.

(2 Sam. 8, 13. Ps. 60, 2.), wahrscheinlich das jetzige Ghor Szafir¹³⁷), früher Segor genannt. In exitu Segor uxor Loth salis in effigiem mutata fuit, cujus adhuc apparent vestigia¹³⁸) (1 Mos. 19, 26.), welche vestigia nach den Arabern auch jetzt noch da sind.

An der Stelle des todten Meeres war früher das Thal Siddim, eine Gegend „wasserreich als ein Garten des Herrn“ (1 Mos. 13, 10; 14, 3.)¹³⁹). Das Meer entstand, als der Herr die Städte Sodom, Gomorra und die ganze Gegend umkehrte (1 Mos. 19, 24. 25. Vgl. 5 Mos. 29, 23. Jerem. 49, 18; 50, 40. Amos. 4, 11. Zephanja 2, 9. 2 Petr. 2, 6.)¹⁴⁰). Im genannten Thale Siddim waren Asphaltgruben (1 Mos. 14, 10)¹⁴¹); tauchen aus ihnen die großen Asphaltstücke auf, welche kopflosen Stieren¹⁴²) ähnlich auf dem Asphaltmeere schwimmen? Araber sagten jedoch: der Asphalt quelle auf der Ostseite des Meeres, überkruste die Uferfelsen, löse sich dann ab und falle in den See¹⁴³).

Die Mosessteine am Nordende des Meeres sind bituminifere brennliche Stinksteine, welche in Jerusalem zu Rosenkränzen verarbeitet werden¹⁴⁴). — Die Sodomsäpfel (deren Inneres Asche), welche am todten Meere wachsen, sind (nach Hasselquist) die durch den Stich eines Insekts innerlich staubige Frucht von *Solanum melongena*¹⁴⁵). —

Nach ältern Beschreibern schwebt ein böser Dunst über dem See. *Lacus gravitate odoris accolis pestifer*, sagt Tacitus¹⁴⁶); *est autem hoc mare semper fumans et tenebrosum sicut cami-*

137) Burckhardt 660. Seeßen 436.

138) Hegesipp. cit. bei Ritter 335. Onom. s. v. Segor: Segor quae et Baala et Zoara. Ebendasselbst s. v. Bela.

139) Wahrscheinlich floß der Jordan durch das Thal Siddim und den Theil des Ghor, welcher südlich vom todten Meere, in den allanitischen Meerbusen.

140) Vgl. Tacit. hist. V, 7. Strabo XVI, 2. §. 42 u 44, welcher aber das todt Meer mit dem See Sirbonis seltsam confundirt.

141) *φρέατα ἀσφάλτου*. Joseph. Antiq. 1, 9.

142) Joseph. bell. Jud. 4, 8, 4.

143) Seeßen l. c. 441. Burckhardt 664. Tacitus ist für das Auftauchen, da er sagt: certo anni bitumen *egerit* etc. Hist. V, 6; ebenso Josephus (l. c.): *τῆς μέντοι ἀσφάλτου βάλουσι μέλας ἀναδιδωσκον*.

144) Burckhardt l. c. Die Brennbarkeit wird von den Arabern dem magischen Stabe des Moses zugeschrieben. Maundrell 106. Fisk 280.

145) Hasselquist 522. Seeßens Vermuthung, die Sodomsäpfel seyen *Bombax L.*, ist zu wenig begründet.

146) Histor. V, 6.

nus inferni, berichtet Sanutus. Andere Reisende fanden keine Dunstwolke ¹⁴⁷).

Josephus bemerkt schon, daß die Natur des Sees Genezareth und die des todtten Meeres einander ganz entgegengesetzt seyen; dieses sey salzig und unfruchtbar (*ἄγωρος*), jenes süß und erzeugend (*γόνυος*). Dieser Gegensatz tritt auch in der heiligen Schrift hervor: das todtte Meer wird einzig im Alten Testamente erwähnt, als ein bleibendes Denkmal des göttlichen Fluches und Strafgerichtes, des Sees Genezareth wird dort nur beiläufig gedacht; dagegen wird das todtte Meer im Neuen Testament gar nicht genannt, während der See Genezareth und seine Städte der Hauptschauplatz des Lebens Christi sind.

U n h a n g.

Flüsse, welche von Westen in den Jordan und in das todtte Meer fallen.

Unter diesen ist kein einziger von Bedeutung.

1. Der Bach Erith, ערית,
an welchem Elias von Nabem gespeist ward: 1 Kön. 17, 3—6.
In der Nähe von Phasaelis ¹⁴⁸).
2. Der Bach Elisá,
2 Kön. 2, 18—22. von Elisa „gesund“ gemacht. Entspringt am Berge Quarantania (s. ob.) und bewässert die Ebene Jerichos ¹⁴⁹.
3. Der Bach Kedron,
entspringt bei Jerusalem und fließt bei Saba ins todtte Meer ¹⁵⁰).

147) Maundrell S. 108: „ich bemerkte nicht das Aufsteigen des Rauchs über dem Wasser.“ Seeßen l. c. 441: „Dunst muß sich natürlicherweise häufig über einem See erzeugen, welcher in einem tiefen Thale liegt, wo eine tropische Glut im Juni, Julius und August herrscht.“ Ritter führt S. 341 die Stelle des Sanutus an, dann den Antonin. Martyr, welcher sagt: es stehe semper obscura nubes cum odore sulphureo über dem Meere, u. a. Daß der See ein Ableiter von Erdbeben seyn soll, wie Ritter meint, dagegen spricht doch das von Ritter selbst angeführte Erdbeben, welches 315 das dem todtten Meere so nahe Kabbath Moab in einen Schutthaufen verwandelte; ebenso die Erdbeben, welche unter Ufia und Herodes Jerusalem heimsuchten.

148) Nach Brocardus und Sanuto, dagegen Hieronymus im Onom.: Chorath torrens trans Jordanem, in quo absconditus est Elias. Vgl. Meland 293.

149) Subtus Quarentenam ad duos jactus sagittae oritur Fons Helisaci, quem sanavit. Sanutus 247.

150) Siehe Jerusalem.

IV. Das ostjordanische Palästina¹⁵¹⁾ (Peräa).

Wir beginnen die Betrachtung wiederum mit dem Nordende Palästinas, mit dem hohen Schneeberge Dschebel el Scheich, dem Hermon der heiligen Schrift. Von ihm läuft, wie wir sahen, der Dschebel Saffad gen Südwesten, der Dschebel Heisch gen Südosten. Jener bildet die Westgränze, dieser die Ostgränze der Quellflüsse des Jordan und Merom; mit dem Hügel Tel el Faras endet der Heisch mittagwärts. Eine große Hochebene breitet sich vom Fuße desselben aus; die Landschaften Dschebur, Dscholan und Hauran sind Theile derselben¹⁵¹⁾. Eine Hochebene ist es, denn vom Südende des Sees Tiberias stieg Burckhardt 1¼ Stunde zu ihr (nach Feikh zu) hinauf¹⁵³⁾, die hohen östlichen Felsenufer jenes Sees sind ihr Abfall; viele Gewässer fließen von ihr hinab in den Jordan, in dessen tiefem Thale man 14 Tage früher erntet als in dem kälteren höhern Hauran¹⁵⁴⁾. Wie Burckhardt stieg Cotovicus auf felsigem, rauhem und höchst schwierigem Wege von der Jakobsbrücke des Jordan zur Ebene Medan hinauf, auf welcher, unweit der Quelle Phiala, wie im Mittelalter, so noch um das Jahr 1598, Araber, Syrer u. a. unter bunten Zelten alljährlich einen großen Markt hielten¹⁵⁵⁾. Eine Ebene ist hier; vom Tel el Faras zieht eine „offene Landschaft“ mittagwärts zum Mandhur und noch 4 Stunden über den Mandhur, bis zum nördlichen Abfall des alten Gebirgs Gilead¹⁵⁶⁾; von Esra, an der Ost-

151) Das ostjordanische Palästina reicht südlich bis an den Arnon; mittagwärts vom Arnon wohnten zunächst Moabiter, weiterhin, bis an den allanitischen Meerbusen, Edomiter; ich werde das Land dieser beiden Völker auch beschreiben.

152) Burckhardt 440. 447. 448. 551.

153) Ebendasselbst 437. Auch Seegen sagt: Phik (Feikh) „hat eine sehr hohe Lage.“ Monatl. Corr. 18, 352. Phik ist wahrscheinlich Aphet. Castellum grande, Apeca nomine, juxta Hippum. Onom.

154) Burckhardt 432.

155) Cotov. 362. 363. Will. Tyr. 895. Sanuto 246. Der unglückliche Zug der Kreuzfahrer zur Zeit Balduin III. ging höchst wahrscheinlich von Tiberias um das Nordende des Sees Tiberias über den Jordan, die cavea Roob hinauf nach der Ebene Medan, weiter auf Ebrei und Bosra. Als sie auf dem Rückwege wieder an die gefährliche cavea Roob kamen, wandten sie sich, um diese nicht zu passiren, südwärts auf Gadara und gingen um das Südende des Sees nach Tiberias zurück. Will. Tyr. 893—898. Ritter 360. Cotovicus ging von der Jakobsbrücke die Ebene Medan vorüber nach Kenneytra. Nach Burckhardt steigt man eine Viertelstunde steil zur Jakobsbrücke hinab. Burckhardt 553.

156) Burckhardt 448. 450. 452.

gränze Haurans, sahe Buckingham gen Westen „einen ebenen Horizont bis zum Jordan“¹⁵⁷), aus der Gegend von Gerasa erblickte derselbe „die Ebene Hauran, die sich so weit ausdehnte, als das Auge reichte“¹⁵⁸). Der westliche Theil dieser großen Ebene, welcher an den See Tiberias und den Jordan stößt, ist nun Dscholan; der nördliche längs dem östlichen Abfall des Heisch heißt Dschedur; der östliche ist Hauran. Das Südende der Ebene Hauran verliert sich in die weite Wüste, Nemtha und Bosra sind hier die letzten bewohnten Orte; die Pilgerstraße von Ghawagib bis Nemtha trennt Hauran westlich von Dschedur und Dscholan. Morgenwärts wird es durch ein Gebirgsland begränzt, das mit dem Berge Hauran beginnt und nordwärts durch den steinigern District Ledscha zum Dschebel Kessue zieht¹⁵⁹). Dies Gebirgsland selbst gränzt wiederum morgenwärts an die weite Wüste.

Ungefähr 4 Stunden südlich vom untern Mandhur erhebt sich über die beschriebene Hochebene das Gebirge Gilead, nimmt vornehmlich die Landschaften Abschelun und Mörad ein, zieht dann über den Berka (den Jakob des Alten Testaments) bis nahe Rabbath Ammon¹⁶⁰). Die Berge Dschelaad und Dscha (auf diesem angeblich Hoseas Grab) liegen auf der Südseite des Jakob¹⁶¹). Mittagwärts von Rabbath Ammon bis zum Arnon ist meist eine Hochebene¹⁶²), welche zum Theil, wie z. B. in der Umgegend von Eleale¹⁶³), weit und breit baumlos, aber mit

157) Buckingham 2, 234. Burchardt (S. 437) sagt: Die Gegend nördlich vom Mandhur nach Feich zu ist auf eine kleine Strecke von Wadys durchschnitten, dann fängt eine Ebene an, die sich nördlich nach dem Dschebel Heisch und östlich nach Hauran zu erstreckt.

158) Buckingham 1, 349.

159) Burchardt 446. Vorläufig dies: Dscholan entspricht ungefähr dem alten Gaulanitis, dem Argob (Havoth Jair) des A. T., Hauran dem frühern Auranitis. Hauran und Dscholan verbunden bildeten einen Theil des alten Basan des Königs Og. Dschedur ist das ehemalige Iturra, vielleicht das Gessur des A. T. Ledscha stimmt ziemlich mit dem alten Erachonitis überein, das Gebirge Hauran mit des Ptolemäus Berg Alsadamas, der an die arabische Wüste stieß (*παρὰ τῆν ἔρημον Ἀγαθλαῶν*); beide gehörten höchst wahrscheinlich auch zum alten Basan.

160) „Die Karten verbinden den Dschebel Heisch mit der südlichen Kette in Wofsy (d. i. mit dem nördlichen Abfall des Gebirges Gilead auf der Nordseite des Wady Jabes), anstatt einen ebenen Strich von wenigstens 8 Stunden zwischen sie zu stellen.“ Burchardt 448.

161) Burchardt 600.

162) Insbesondere gedenkt Burchardt (S. 632) der Ebene el Kura, nordwärts vom Arnon, in dessen Felsthale man von dieser Ebene hinabsteigt.

163) Buckingham (2, 83) kam nordwärts von Eleale auf eine be-

Kuinen zerstörter Städte bedeckt ist. Morgenwärts verläuft sich diese Hochebene in die Wüste¹⁶⁴), und abendwärts fällt sie gegen den Jordan ab. Vom Delberge bei Jerusalem sahe Buckingham über den untern Jordan und das todtte Meer hinweg. „Die Aussicht,“ sagt er, „wird durch eine Reihe in gleicher Höhe fortlaufender hoher und kahler Gebirge begränzt“¹⁶⁵); er sahe die westlichen Abfälle jener Hochebene. Ueber dieselbe erhebt sich morgenwärts vom Nordende des todtten Meeres der Berg Attarus, der Nebo der heil. Schrift¹⁶⁶). — Das Land zwischen dem Ja-

deutende Höhe, von welcher er eine Ebene überblickte. „Ueber ihre ganze Ausdehnung,“ sagt er, „erblickte man in jeder Richtung zerstörte Städte. In der Regel lagen sie auf kleinen Anhöhen, in geringer Entfernung von einander, und alle trugen, so weit wir bemerken konnten, auffallende Zeichen ehemaliger Wohlhabenheit und Bedeutsamkeit. So weit das Auge reichte, war kein Baum zu sehen.“

164) Die Hügelreihe el Zohb, östlich von der Pilgerstraße, scheidet einigermaßen das Jordanland von der Wüste.

165) Buckingham 1, 162.

166) Burckhardt 630. Die Begriffe des Pentateuch: Gebirge Ubarim, Gebirge Pisga und Berg Nebo, sind nicht leicht zu bestimmen. Das Gebirge Ubarim liegt nach 4 Mos. 21, 11—13. „in der Wüste gegen Moab über, gegen der Sonnen Aufgang“, und zwar südlicher als der Arnon, ja als der Sared, denn auf ihrem nordwärts gerichteten Zuge kommen die Israeliten erst vom Gebirge Ubarim an den Sared und Arnon (B. 12. 13.). Wie soll man dies mit 5 Mos. 32, 49. in Einklang bringen, wo es heißt: „Gehe auf das Gebirge Ubarim auf den Berg Nebo, der da liegt im Moabiterlande gegen Jericho über;“ und vollends mit 5 Mos. 34, 1., wo erzählt wird: „Und Mose ging von dem Gefilde der Moabiter auf den Berg Nebo, auf die Spitze des Gebirges Pisga, gegen Jericho über.“ Wie weit nördlicher liegt das Gebirge Ubarim, dessen Spitze der, Jericho gegenüberliegende, Nebo, als dasjenige, welches südlicher als der Arnon und Sared gelegen; und wie kann der Nebo zugleich Spitze des Gebirges Ubarim und des Gebirges Pisga seyn? Wie können die Israeliten sich zuerst am Gebirge Ubarim lagern (4 Mos. 21, 11.), dann über den Sared und Arnon gehen (ebendasselbst B. 12. 13.) und nach mehrern Stationen erst zu „dem hohen Berge Pisga kommen, der gegen die Wüste siehet“ (ebendasselbst B. 20.), wenn der Nebo Spitze des Ubarim und des Pisga ist? 4 Mos. 33, 44—47. deutet auf eine Lösung dieser scheinbaren Widersprüche. Auch hier werden die Stationen des israelitischen Zuges angegeben. Nach B. 44. lagern die Israeliten „in Ijim am Gebirge Ubarim in der Moabiter Gränze“, ganz übereinstimmend mit der citirten Stelle 4 Mos. 21, 11. Vom Ijim ziehen sie nach Dibon Gad (B. 45.), weiter auf Diblathaim (B. 46.), von da „zogen sie aus und lagerten sich in dem Gebirge Ubarim gegen (d. i. morgenwärts) Nebo (B. 47.). Sie kommen also vom Ubarim und nach 2 Stationen wieder zum Ubarim. Sollte das Gebirge Ubarim nicht einen Zug bilden, dessen südliches Ende sie zuerst berühren,

boß und Arnon heißt jetzt Belka. Mittagwärts vom Arnon setzt die Hochebene fort bis Kerek und zum Flüsschen el Uhsa, welcher in das Südennde des todtten Meeres fließt; dies ist der District Kerek¹⁶⁷). Beim Uhsa beginnt aber ein zum Theil wildes Gebirge und zieht gen Süden bis in die Nähe des aitanitischen Meerbusens; es ist das Gebirge Dschebal und Schera, einst Seir, Gebirge der Edomiter.

Betrachten wir nun die wichtigsten Flüsse dieses ostjordanischen Landes; auch die größten sind nicht groß. Alle fließen abendwärts in den Jordan oder in das todtte Meer; von Norden gen Süden folgen sie also nach einander:

1. Der Scheriat el Mandhur oder Menadhere, auch Hieromax = Jarmuk¹⁶⁸).

Er mündet etwa 2 Stunden unterhalb des Sees von Libe-

dann ihn verlassen, aber nach 2 Stationen wieder berühren? Diese Ansicht scheint nun durch eine Beobachtung Burckhardts (S. 638) ganz bestätigt zu werden, welche auf Grimms Karte dargestellt ist. Es zieht sich nämlich „eine Kette niedriger Gebirge“ von der Südseite des Wady Kerek (wahrscheinlich der Sared des A. E.) im Bogen zuerst ost-, dann nordwärts. Diese Kette führt die Namen Drokaraye, Darfuye, Ghoreythe; letztere dürften an den Quellen des Wady Bala mit dem Attarus, dem Nebo der heiligen Schrift, in Verbindung stehen. Dieser Gebirgszug scheint nun ganz dem des Gebirges Ubarim zu entsprechen. Die Israeliten berührten das südwestliche Ende desselben südlich von Kerek, verließen ihn dann, indem sie über den Sared, östlich Ur (Rabbath Moab) vorüber (5 Mos. 2, 18.), dann über den Arnon gingen (5 Mos. 2, 24.), so daß ihnen der Gebirgsbogen und das Land der Moabiter zur Linken blieb (Richt. 11, 18.). Erst auf der Morgenseite des Nebo kamen sie wieder an denselben. Der Berg Nebo selbst erscheint hier als der nördliche Endpunkt des Gebirgszuges Ubarim. Wie kann nun aber der Nebo zugleich als eine Spitze des Gebirges Pisga angesehen werden? Die Antwort dürfte nicht so schwer seyn. 5 Mos. 3, 17. heißt es: „das Salzmeer (todte Meer) unten am Berge Pisga“. Vom todtten Meere stieg also das Gebirge Pisga auf, morgenwärts bis zur Spitze des Nebo. Dieser Berg gehörte zugleich dem Gebirge Ubarim an, als dessen (nord-)westlicher, und dem Gebirge Pisga, als dessen östlicher höchster Endpunkt. Ubarim lag demnach „gegen den Nebo“ (4 Mos. 33, 47.) morgenwärts von ihm, er lag Jericho gegenüber, er, als die Spitze des Pisga, sah gegen die Wüste. Nach Eusebius (Onom. s. v. *Nasav*) lag der Nebo 6 m. p. abendwärts von Hesbon. Auf derselben Höhe Pisga, wo Moses starb, segnete Bileam wider Willen das Volk Israel. 4 Mos. 23, 14—24.

167) Von Karraf eine schöne Ebene nach Rabbath Moab (Regh 240).

168) Burckhardt 425. 426. 430. Dagegen Scheriat el Kebir der Jordan ist.

rias in den Jordan. Da, wo er aus den Bergen tritt, ist er 35 Schritt breit, 4 bis 5 Fuß tief¹⁶⁹); weiter oberhalb fließt er in tiefem Basaltbett; an seinem Ufer sind unweit Gadara mehrere altberühmte heiße Schwefelquellen¹⁷⁰). — Die Quellflüsse des Mandhur entspringen theils in Dschebel Hauran, theils in Golan¹⁷¹); Buckingham nennt einen See bei Mezareib als Quelle¹⁷²); Gadara Hieromiace praeterfluente erwähnt Plinius¹⁷³); in der Bibel ist der Fluß nicht genannt; er bildete keine Gränze wie der Jabok und Arnon.

2. Der Zerka (der Jabok des Alten Testaments, p22).

Er entspringt nach Seegens Angabe an der Pilgerstraße beim Castell Zerka¹⁷⁴), sein tiefes Fessenthal bildet dann die Gränze zwischen Mörad nördlich, Belfa südlich; er fließt ungefähr gleich weit vom Meere Tiberias und vom todten Meere in den Jordan, etwa 1½ Stunden vom Orte, wo er aus den Bergen tritt¹⁷⁵). Nach Buckingham ist aber der Nahr Amman Quellfluß des Zerka, an ihm liegt Rabbath Amman¹⁷⁶), die alte Hauptstadt der Ammoniter. Dieser Buckingham'sche Begriff des Zerka würde ganz dem des alttestamentlichen Jabok entsprechen; der obere Jabok (der Nahr Amman) war die Westgränze der Ammoniter (4 Mos. 21, 24. 5 Mos. 2, 37; 3, 16. Jos. 12, 2. Richt. 11, 13. 22.) früher gegen Sihon der Amoriter, später gegen Gad. Der untere Jabok war die Nordgränze des Reiches Sihons, über denselben ging Moses mit den Israeliten gegen Og von Basan¹⁷⁷). Der Jabok theilte das Gebirge Gilead so, daß dem Sihon, später dem Stamme Gad, die südlich, dem Og von Basan, später dem Stamme Manasse, die nördlich vom Fluß gelegene Hälfte gehörte. — Ueber die Furt Jabok zog Jakob mit seiner Familie, als er aus Mesopotamien kam (1 Mos. 32, 22. 23).

169) Ebendasselbst 431.

170) Seegen 419. Burchardt 434.

171) Burchardt 430.

172) Buckingham (2, 143) sagt: Mandhur heiße der Fluß nach einem berühmten Herrscher der Gegend (?).

173) Hist. nat. V, 16.

174) Seegen 427; nach Burchardt (S. 1033) soll das Wasser vom Dschebel Hauran kommen. Zwischen dem Mandhur und Jabok mündet der Wady Jabesch in den Jordan. Siehe Jabesch.

175) Burchardt 597. 598.

176) Burchardt (S. 612) nennt den Fluß Moiet Amman.

177) Nach Joseph. Antiq. 4, 5, 2. 3. Sihons Reich, sagt Josephus, sey eine Fastinsel gewesen, südlich vom Arnon, nördlich vom Jabok, westlich vom Jordan (und dem todten Meere) begränzt.

3. Der Wady Modscheb. Arnon ¹⁷⁸), אַרְנוֹן.

Er entspringt bei Katrane an der Pilgerstraße; nördlich von Rabbath Moab fließt er in tiefem Felsbette, etwa 40 Ellen breit, weiter ins todte Meer. Er trennt das nördliche Belka vom südlichen Kerek ¹⁷⁹), wie früher das Land der Moabiter im Süden von dem der Amoriter im Norden (4 Mos. 21, 13; 22, 36. Richt. 11, 18.). Damals Südgränze des Reiches Sihon des Amoriters (5 Mos. 2, 36; 3, 8. 12; 4, 48. Jos. 12, 1. 2.), war er später die Südgränze von Ruben wie von ganz Ostpalästina (Jos. 13, 15. 16.) ¹⁸⁰).

4. Der Wady Beni Hammad, welchen Burckhardt für den Bach Sared (4 Mos. 21, 12. 5 Mos. 2, 13. 14.) hält ¹⁸¹).

5. Der Wady el Uhsa entspringt bei el Uhsa an der Pilgerstraße, mündet in das Südenende des todten Meeres und bildet die Gränze zwischen Kerek und Dschebäl, früher wahrscheinlich zwischen den Moabitern und Edomitern ¹⁸²). Er läuft in tiefem, schmalem Felsenbette, sein Wasser ist lau, weil eine heiße Quelle hineinfließt ¹⁸³).

Weiter mittagwärts finden sich keine Bäche von Bedeutung, alle versiegen im Sande.

Nach diesem Ueberblick der Berge, Ebenen und Flüsse des ostjordanischen Landes will ich die Natur dieses Landes näher charakterisiren. Zunächst in mineralogischer Hinsicht.

Wie im westjordanischen Palästina Kreide und freidearziger Kalkstein mit Feuersteinen herrschen, eben so im ostjordanischen Palästina vom Mandhur bis zum Arnon und weiter bis zum Uhsa. Hier und da wechselt Sandstein mit dem

178) Zwischen dem Jabok und Arnon fließt der Wady Berka Maciu am Pisga (Nebo) vorüber ins todte Meer. 4 Mos. 21, 20. unter dem Thale, das im Felde Moabs liegt, dürfte das Thal des Wady Wale gemeint seyn, durch welches die Israeliten ziehen mußten, ehe sie an den Nebo kamen.

179) Burckhardt 633 zc. Seeßen 432.

180) Nach Richter 11, 13. hatten früher die Ammoniter das Land zwischen Arnon und Jabok inne, ob mit den ihnen verwandten Moabitern gemeinschaftlich?

181) Burckhardt 659. Auf Grimms Karte verbindet sich der Hammad mit dem Wady Kerek.

182) Bei Seeßen (S. 434) heißt der Fluß el Höfn. Burckhardt 674.

183) Gesenius hält den Uhsa für den Weidenbach (?). (Burckh. 1066.)

Kalkstein¹⁸⁴), südlicher im alten Gebirge der Edomiter tritt der Sandstein mächtiger auf¹⁸⁵). Dagegen herrscht in dem östlichen Gebirgslande vom Dschebel Hauran nordwärts durch Ledscha bis zum Dschebel Kessue, weiter in den Ebenen von Hauran, Dschebur und Dscholan die Basaltformation, nur an einzelnen Punkten zeigt sie sich noch auf der Westseite des Jordan und Sees Tiberias¹⁸⁶). „Der Theil von Ledscha, den ich sahe,“ sagt Seezen, „hat keine andere Gebirgsart als Hauran, nämlich Basalt“¹⁸⁷). Harter Tuffstein (Basalt) ist nach Burckhardt „über ganz Hauran verbreitet und die einzige Art, die man in diesem Lande trifft.“ Dagegen erzählt derselbe Reisende, er habe in Szalkhat (südlich vom Dschebel Hauran) eine Thür von Kalkstein gefunden, „ein Material, das er sonst nirgends in Hauran angetroffen“¹⁸⁸). „Der Mandhur,“ sagt Seezen, „ist die Gränze zwischen der Basalt- und Kalk-Region, denn die herrschende Gebirgsart in el Botthin ist Kalkstein, und dieser hält nach Süden zu immer an, auf dem Gebirge Abschun, im Lande Szalt und Karak“¹⁸⁹), d. i. vom Mandhur mittagswärts bis zum Ahsa. Nur an einigen Punkten trifft man südlich vom untern Mandhur einzelne Basaltpartieen¹⁹⁰).

Die Formation der Kreide und des kreideartigen Kalksteins

184) An dem Berka unweit der Mündung besteht z. B. ein Berg aus Kalkstein mit „Lagen buntgefärbten Sandsteins“. Burckhardt 598.

185) „Der Felsen des Wady Ahsa ist vornehmlich Sandstein, welchen man nördlich von diesem Thale selten antrifft, der aber in den südlichen Bergen sehr gewöhnlich ist.“ Burckhardt 675. Vgl. 718. 730. In jener Gegend fand Legh (S. 272) Stücke Porphyr, Syenit, Mandelstein.

186) So am Dschebel Szaffab, am Josephsbrunnen, am Wady Eimun am Westufer des Sees Tiberias (Burckhardt 555. 557. 559.), zwischen Nazareth und Suk beim Cafr Gebt (Buckingham 1, 393. 394.). Andererseits findet sich Basalt noch 3 Tagreisen morgenwärts vom Dschebel Hauran im Tellul (Burckhardt).

187) Seezen, monatl. Corresp. 18, 335.

188) Burckhardt 183.

189) Seezen I. c. 353.

190) So findet sich Basalt vereinzelt am Westabhange der Berge von Omkeis, bei Erbad, am Jabok unweit der Mündung, nördlich und südlich vom Arnon, zuletzt in Dschebal nahe Bessyra. — Die von Seezen angegebene Ausbreitung des Kalksteins bestätigen Burckhardts Beobachtungen S. 595. 396. 401. 417. 424. „Kalkstein, welcher den Felsen in der ganzen Landschaft zwischen dem Wady Berka und Wady Scheriat (Mandhur) bildet.“ 429. 611. 613. 614. 623. 629. 646. 665. 666. 686. 689. 698. 729. Ebenso Buckingham I, 274. 356. II, 42. 137. Es würde mich für meinen Zweck zu weit führen, wollte ich mehr als die Seitenzahlen citiren.

ist der des Basalts in jeder Hinsicht so entgegengesetzt wie Weiß dem Schwarz. Basaltberge, wie die Dörfer und Städte aus Basalt erbaut, haben durch das schwarze Gestein einen düstern, melancholischen Charakter. „Die Dörfer in Ledscha,“ sagt Seezen¹⁹¹⁾, „die fast alle zerstört sind, liegen auf felsigen Anhöhen und haben der schwarzen Basaltfarbe, der eingestürzten Häuser, Kirchen und Thürme und des Mangels an Bäumen und Gesträuchen wegen ein so sonderbares, wildes, melancholisches Aeußere, daß man ein Grauen beim Herumgehen darin empfindet“. Von den Ruinen Bosras schreibt Richter: „Alles scheint mit der schwarzen Farbe der Steine über den Verlust der Bewohner zu trauern¹⁹²⁾.“

Der Basalt bildet gewöhnlich Kuppen von seltsamer Gestalt und wüste Steinfeldern; jene Kuppen sind häufig aus Basaltsäulen zusammengesetzt. Die Kreide und der kreideartige Kalkstein dagegen, meist horizontal geschichtet, bilden durch solche Schichten gewöhnlich horizontale Rücken oder Ebenen, die, wenn sie nicht durch Bäche zerschnitten sind, große Trockenheit zeigen. — Der Basalt ist äußerst schwer mit dem Hammer zu zerschlagen, die Kreide und der kreidige Kalkstein sehr leicht. Daher lassen sich in dem horizontal geschichteten Kreide- und Kalksteingebirge von Menschen ohne Mühe Höhlen hauen; eine horizontale Schicht bildet den Boden, eine zweite, von Gesteinsfeilern, welche man stehen läßt, getragen, die Decke der Höhle. In dem harten, schwer zersprengbaren, ungeschichteten und zerklüfteten Basalt dagegen ist solch Höhlengraben so gut als unmöglich¹⁹³⁾. — Während nun im ostjordanischen Kreide- und Kalksteingebiete, wie im westjordanischen, unzähliger Höhlen Erwähnung geschieht, findet man keine einzige in dem Basaltlande Ledscha und Hauran angeführt. „Die ganze Landschaft el Botthin,“ sagt Seezen, (in welcher Kalkstein herrscht) „ist voll von tausenden von Höhlen, die alle mehr oder weniger durch ihre ältern Bewohner gemacht sind. Fast alle Häuser in den noch bewohnten Dörfern sind halbe Grotten, indem man neben kleinen überhängenden Felsen Mauern aufzog“¹⁹⁴⁾. „Zu Dmkeis,“ erzählt derselbe, „sind eine Menge herrlicher großer künstlicher Höhlen, aber jetzt kein einziges Haus. Allein es leben hier ein halbes Duzend Troglodyten-Familien in solchen Höhlen,

191) Seezen I. c. 335.

192) Ditto v. Richter 189.

193) Clarke (631) sagt: künstliche Höhlen seyen charakteristisch für Palästina.

194) Seezen I. c. 355.

deren Geräumigkeit man von außen gar nicht vermuthen sollte“¹⁹⁵). Ebenso erwähnt Buckingham Wohnungen in Aidune unweit Kemtha, die „halb aus Mauerwerk, halb aus Höhlungen in Felsen bestehen“¹⁹⁶). „Der größte Theil der Häuser von Kemtha“, sagt Burckhardt¹⁹⁷), „ist gegen die Höhlen gebaut, deren diese kalte Gegend so viele hat. Der Felsen bildet nämlich den hintern Theil des Hauses, während die andern Seiten von einer halbkreisförmigen Lehmwand eingeschlossen sind, deren Enden den Felsen berühren.“ Buckingham erzählt von Höhlen bei Anab unweit Feheis, die aus den allerältesten Zeiten seyen. „Ihre Bewohner“, sagt er, „schätzen sie höher als gemauerte Wohnungen und halten sie für besser als Häuser und Zelte. In der That schützen sie auch besser wie diese gegen Wind und Regen, im Winter sind sie wärmer, und im Sommer kühler, und brauchen nur einige Reparaturen“¹⁹⁸).

Dieser Charakter der Basalt- und der Kalksteinformation kann uns bei Auslegung einiger Stellen des Alten Testaments einen Fingerzeig geben.

Als die Israeliten nach 40jähriger Wanderung durch die Wüste den Arnon passirt und den König Sihon von Hesbon geschlagen hatten, gingen sie über den untern Jakob und besiegten den König Og von Basan. „Da gewannen wir (heißt es 5 Mos. 3, 4, 5.) zu der Zeit alle seine Städte, und war keine Stadt, welche wir ihm nicht nahmen: 60 Städte, die ganze Gegend Argob im Königreich Og zu Basan. Alle diese Städte waren fest, mit hohen Mauern, Thoren und Riegeln, ohne andere sehr viele Flecken ohne Mauern.“ Weit später, 1 Kön. 4, 13, wird als zu Salomos Reich gehörig nochmals erwähnt: „die ganze Gegend Argob, die in Basan liegt, 60 große Städte, vermauert und mit ehernen Riegeln.“ Warum waren diese Städte mit ihren Mauern und Thoren den Israeliten so etwas Merkwürdiges? Darum, weil sie vom rothen Meere durch die Wüste bis nahe dem Mandhur fast einzig durch Kalksteingegenden gezogen waren, in denen, bis auf den heutigen Tag, das Troglody-

195) Seezen I. c. 418.

196) Buckingham I, 350.

197) Burckhardt 394.

198) Buckingham II, 55. — Ich will andere Stellen einiger Reisebeschreiber, wo sie Höhlen Palästinas erwähnen, citiren. Burckhardt 100, 400, 427, 429, 559, 646. Seezen I. c. 422, 424, 435. Buckingham I, 91, 92, 101, 113, 131, 150, 232, 349, 353, 428, 448, II, 18, 53, 61, 81, 106, 129, 135. Legh 243.

ten-Leben vorherrscht, da sich der weiche Kalkstein zum Aushauen künstlicher Höhlen eignet. Daran ist in dem Lande des harten Basalts nicht zu denken, dort muß man Städte bauen und zur Sicherheit, welche die Höhlen an sich bieten, ummauern und mit festen Thoren versehen. Die Unzahl ummauerter Städte in der Region des alten Basans fällt heute noch den Reisenden auf. Bei Ghawagib, südlich von Damaskus, erzählt der Schwede Berggren¹⁹⁹), „nimmt das große Alterthumsgebiet seinen Anfang. In einem Umkreise von 30 bis 40 Meilen findet man 3 bis 400 Ruinen von Städten, Flecken, Burgen, Tempeln und Palästen“ u. Merkwürdig ist, daß nach der citirten Stelle aus dem Buche der Könige jene alten Städte Basans mit „ehernen Riegeln“ versehen gewesen. Ritter, welcher zuerst die Basaltformation Basans ins Auge faßte, vermuthet mit Recht, unter diesen Riegeln seyen Basaltthore zu verstehen, unter Königs Og eisernem Bette (5 Mos. 3, 11.) eines von Basalt. Die neuesten Vereiser jener Gegenden bewunderten dort künstliche fest schließende Basaltthüren und fanden Sarkophage von Basalt.

Ueberblicken wir nun noch einmal das ganze bewohnte, bewohnbare und culturfähige östliche Land. Der Jordan von seiner Quelle unweit des Hermon bis zur Südspitze des todten Meeres und von hier weiter ein breites Sandthal, el Ghor und el Araba genannt, hinab, bis in die Nähe des ailanitischen Meerbusens, das ist seine Westgränze. Die Nordgränze läuft von der Jordanquelle um die Abfälle des Dschebel Heisch herum, südlich Damaskus vorüber, bis zum nordöstlichsten Punkt von Ledscha. Von da umzieht diese Gränzlinie die Morgenseite von Ledscha und Dschebel Hauran, wendet sich bei Salcha abendwärts zu den Quellen des Zerka, folgt weiter der Pilgerstraße bis Maan, von wo man eine Linie zur Nordspitze des ailanitischen Meerbusens ziehen kann, zu dem Punkte, wo die Westgränze endete. Ein Blick auf die Karte lehrt nun, daß das bewohnbare ostjordanische Land nördlich am breitesten ist und mittagwärts immer schmaler wird²⁰⁰).

199) Berggren, Reisen im Morgenlande II, 58. Die jetzigen Ruinen Haurans sind freilich meist aus späterer Zeit, besonders aus der Zeit der Antonine, aber Salcha, Edrei u. a. stammen aus der grauen Urzeit.

200) Nach Burchardt (172) ist noch 3 Tagereisen morgenwärts vom Dschebel Hauran tragbarer Boden mit einer Menge Ruinen aus Basalt erbauter Städte und Dörfer, Tellul heißt die Gegend. Ich möchte die Gränze der ostjordanischen Stämme weiter nach Osten hinausrücken, als es auf Grimms Karte geschieht. Rechnete doch Josephus (bell. Jud. 3, 3, 5.) Trachonitis, wozu Ledscha gehörte, zu Judäa; von Bala, dem Rubeniter,

Ebenso ist auch der nördlichste Fluß desselben, der Mandhur, am längsten, kürzer sind der Jabok, Arnon, el Abfa; südlich vom Abfa finden sich nur noch ganz unbedeutende Wadys, welche im Sande versiegen. Statt des Jordans und toden Meeres ist hier nur noch der Sandboden eines ehemaligen Flußbettes, wahrscheinlich des frühern Jordanbets, welcher vor dem Entstehen des toden Meeres in den aitanitischen Meerbusen floß. Je weiter nach Süden, je mehr dringt die wasserlose östliche Wüste abendwärts vor und engt das bewohnbare Land mehr und mehr ein.

Eine Unzahl Ruinen alter und uralter Städte bedeckt das ostjordanische Land, besonders Hauran.

Ledscha ist ein düsterer Basaltdistrict, ein Labyrinth niedriger Felsen, zum Theil voll Eichen; den Dschebel Hauran bedeckt Eichenwaldung, die mit trefflichen Weiden wechselt. Dagegen ist die Ebene Hauran zwar sehr fruchtbar, reich an Getreide und theilweise mit so üppigem Graswuchs bedeckt, daß Pferde mit Mühe sich den Weg durch denselben bahnen²⁰¹), dabei aber völlig baumlos. Aus Mangel an Bauholz sind daher die Häuser in Hauran ganz steinern²⁰²). Ausgezeichnet schön ist nach den Schilderungen der Reisenden das Gebirge Gilead nördlich wie südlich vom Jabok. Herrliche Eichenwäldungen bedecken einen großen Theil desselben. So erzählt Buckingham, wie in der Gegend von Gerasa „ein Ueberfluß schönen Holzes, unten in den Thälern immergrünende Eichen, Fichten auf dem Rücken der Berge, zwischen beiden niederer Holzwuchs verbreitet“ seien. „Diese Waldgegend“, fährt er fort, „begleitete unsern Weg auf 4 bis 5 Meilen weit, dann öffneten sich Ausichten wie auf künstliche Parks“²⁰³). Weiterhin kam Buckingham wieder „durch die al-

heißt es 1 Chron. 6, 9: „er habe gewohnt gegen den Aufgang, bis man kommt an die Wüste ans Wasser Phrath.“

201) Burckhardt 393. Um dieses Graswuchses willen ist Hauran ein Lieblingsaufenthalt der Beduinen.

202) Buckingham II, 147. Buckingham trat in der Stadt Gherbei (in Hauran) in einem Hause ab, das „ganz und gar von Stein gebaut war“. „Der gänzliche Mangel an Bauholz“ sey Grund des massiv Bauens. „Diese ganze Tagreise“, fährt Buckingham fort, „hatten wir nirgends auch nur einen Strauch, geschweige denn einen Baum entdeckt.“ Von Bosra sah D. v. Richter (189) „die mit Wald bedeckten Berge der Drusen“ (d. i. den Dschebel Hauran). „Ihr waldiges Land“, sagt er, „kündigt einen seltsamen Contrast mit Hauran an, wo ich außer ein paar traurigen Feigenbäumen, die einzeln zwischen den Steinen wurzelten, keinen Baum sah.“ Vgl. Burckhardt 152. 157. 169. 170.

203) Buckingham I, 345. 348.

terschönsten Waldgegenden, die sich nur denken lassen". Bantke, der England, Frankreich, Italien, Spanien und Portugal durchreiste, bemerkte, daß er, einige Gegenden im nördlichen Portugal ausgenommen, keine kenne, die an Schönheit mit denen zwischen Jabok und Mandhur zu vergleichen wären. — In den Bergen von Belka, dem Gilead südlich vom Jabok, fand Burchardt „überall einen behaglichen Schatten schöner Eichen und wilde Pistazienbäume“ und einen mehr europäischen Charakter der Landschaft. Als Buckingham im Februar durch Belka reiste, hatte er östlich von Feheis „eine köstliche Ansicht von Gehölzen; die volle und frische Belaubung immergrünender Bäume im Gegensatz der Schneelager, aus denen ihre Stämme hervorstiegen, war neu und auffallend“²⁰⁴). Zudem ist „die Weide in Belka weit besser als sonst im ganzen südlichen Syrien. Die Beduinen pflegen zu sagen: du kannst kein Land finden wie Belka. Die Ochsen und Hammel dieses Landstrichs gelten für die besten“²⁰⁵). Darum erbat den Kinder Ruben und Gad, welche einen Reichtum an Vieh hatten, von Moses, in diesem Lande Belka (Gilead) zu bleiben, weil dasselbe „bequem zum Vieh“ sey (4 Mos. 32, 1—4.). Mittagwärts von Feheis und Rabbath Ammon bis zum Arnon und jenseits des Arnon bis Kerek ist die von tiefen Bächen durchschnitene Hochebene, gleich dem nördlichen Hauran, mit Ruinen von Städten bedeckt, fruchtbar, aber ohne alle Waldung²⁰⁶). Weiterhin, südlich von Kerek, im Gebirge der Edomiter, wo die Ruinen des altberühmten Petra und vieler anderer bedeutender Orte, herrscht ein angenehmes Klima. „Die Luft“, sagt Burchardt²⁰⁷), „ist dort rein, und obgleich im Sommer die Hitze sehr groß ist, so wird doch wegen der kühlenden Winde, die in der Regel herrschen, die Temperatur nicht erstickend.“ „In keinem Theile von Syrien,“ fährt er fort, „sah ich so wenig Kranke. Diese Eigenschaften des Klima scheinen die Alten, welche diesen District Palaestina salutaris nannten, wohl gekannt zu haben. Der Winter ist sehr kalt. Es fällt eine Menge Schnee, und die Fröste dauern bisweilen bis in die Mitte des März.“ Die feinsten Früchte gedeihen in diesem Gebirge. So z. B. bei der Stadt Tafyle, welche „mit großen Obstbaumpflanzungen umgeben ist, werden Äpfel, Aprikosen, Feigen, Pomeranzen, Oliven und Pfir-

204) Buckingham II, 56.

205) Burchardt 628.

206) Vom Abarim, Pisga und Nebo, einem Bergzuge auf dieser Hochebene, ist oben gesprochen.

207) Burchardt 676.

schen von einer sehr großen Art, in großer Menge gebaut²⁰⁸). Ebenso „sind die Pomeranzen, Aprikosen und Pflaumen von Maan vortrefflich“²⁰⁹).

Dieser gesegnete ostjordanische Landstrich, von den Quellen des Jordan bis zur Palaestina salutaris, wie paradiesisch erscheint er erst im Vergleich zu der öden syrisch-arabischen Wüste, welche sich vom Nil bis zum Euphrat, von Palmyra bis tief in die arabische Halbinsel erstreckt! Sie hat „weder Hügel, noch Berge, noch Thäler, ausgenommen daß an einzelnen wenig vertieften Stellen sich einiges Regenwasser sammelt, welches aber bisweilen bei trockenem Winde in wenig Stunden verdunstet. Man findet dort gar keine Spuren von vormaligen Städten oder Dörfern“²¹⁰). „Um sich einen Begriff von den Wüsten zu machen,“ sagt Volney²¹¹), „so denke man sich, so weit das Auge reicht, unermessliche Ebenen ohne Häuser, ohne Bäume, ohne Bäche, ohne Berge unter einem beinahe ewig glühenden wolkenfreien Himmel. Oft verirrt sich das Auge an einem unbegrenzten und wie das Meer ganz ebenen, spiegelglatten Horizonte. An andern Orten erhebt sich die Ebene zu kleinen Hügeln oder thürmt Felsen und Klippen auf. Die beinahe allenthalben nackte Erde bietet dem Auge nichts als dünn gesäete holzige Pflanzen und einzelne Sträucher dar: und diese einsame Stille wird durch nichts unterbrochen als sehr selten durch das Geräusch der Gazellen, der Hasen, Heuschrecken und Ratten.“ Daß die Ostwüste beträchtlich hoch sey, ergiebt sich schon daraus, weil auf ihr der Zerka, der Arnon und Uhsa entspringen, welche in den tiefsten Fessenthälern zum Jordan und todten Meere hinabstießen. Ein zweiter Beweis für diese Höhe ist dies. Das Gebirge der Edomiter stürzt sich mit hohen steilen Sandsteinwänden westlich gegen das tief eingeschnittene Sandmeer des Ghor und el Araba hinab, während seine Berge, von der östlichen Wüste gesehen, nur als kleine Hügel erscheinen²¹²). Ein dritter Beweis der absoluten Höhe der Wüste ist, daß, nach Seezgen's Mittheilung, der Schnee auf der Karawanenstraße von Daher el Akabe bis Belka einst 40 Tage lang liegen blieb, und am ersten Orte eine ganze Karawane Menschen, Kameele, Pferde, Esel, Maulesel und Hunde erfroren²¹³).

208) Burchardt 677.

209) Ebenbaselbst 724.

210) Seezgen l. c. S. 383.

211) Volney I, 292.

212) Burchardt 722.

213) Seezgen l. c. 381

Geht man vom Fuße des Gebirgs Seit abendwärts quer durch das weite $1\frac{1}{2}$ Stunde breite Sandmeer des Ghor (oder el Neaba), so steigt man auf dessen Westseite zur Wüste el Dyh auf, welche vielleicht 1000 Fuß niedriger ist als die Dstwüste, und, wie wir sahen, das westjordanische Palästina gegen Mittag begränzt²¹⁴). In beiden Wüsten herrscht Kreide und kreidiger Kalkstein, häufig weit und breit mit Feuersteinen überschüttet, und Sand. Die horizontale Schichtung des Gesteins dürfte Grund der wassergleichen Ebenen der Wüsten seyn. Auf solchen Ebenen hat das Wasser keinen Fall, da bilden sich keine Bäche und Flüsse, kein Berg, keine Wälder reizen die Wolken zum Regnen. Daher die Unbewohnbarkeit; das sparsame Wasser ist meist salzig; Kamelgerippe bezeichnen die Straßen der Karawanen. —

7. Klima¹⁾.

Palästina liegt unter c. 32° nördlicher Breite; die Sonne geht dort am längsten Tage zwar nicht senkrecht über den Scheitel weg, doch steht sie an demselben nur etwa 10° südlich vom Zenith, geht kurz vor 5 Uhr auf, kurz nach 7 Uhr unter. Am kürzesten Tage dagegen fällt ihr Aufgang etwas nach 7 Uhr, der Untergang kurz vor 5 Uhr. So ist der dortige längste Tag ungefähr 14 Stunden 12 Minuten lang, der kürzeste 9 Stunden 48 Minuten. Dennoch rechnete man im Winter wie im Sommer 12 Tages- und 12 Nachtstunden, so daß man die Stunden mit Sonnenaufgang zu zählen begann, die Mittagsstunde das ganze Jahr hindurch die 6te war, der Moment des Sonnenuntergangs aber auf 12 Uhr fiel. (Zur Erklärung von Joh. 11, 9. Matth. 20, 1—16. Ap. Gesch. 2, 15; 3, 1.) Eine Sommerstunde am Tage war also länger als eine Winterstunde²⁾.

214) Seezen, monatl. Corresp. 17, 143. Burckhardt 741.

1) Einzelnes das Klima und die Fruchtbarkeit Betreffende ist bei der Beschreibung des Libanon und der 4 Landschaften Palästinas mitgetheilt.

2) Die neunte Stunde, die Todesstunde des Herrn, war also 3 Uhr Nachmittags; die Sonnenfinsterniß beim Tode dauerte 3 Stunden, von der sechsten Stunde (Mittag) bis zur neunten Stunde. — Die Sommerstunde im Junius verhielt sich zur Winterstunde im December ungefähr wie 14 : 10.